

Freie Presse

Nr. 225

Łódź, Sonntag, den 13. August 1939

17. Jahrgang

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Postzahlung Pl. 2.—, bei Abnahme in der Geschäftsstelle Pl. 4.—, im Inland mit Postzahlung Pl. 5.—, Ausland Pl. 7.—, Wochenabonnent durch Boten Pl. 1,25. Einzelpreis im Inland: Wochentags 20 Groschen, Sonntag 30 Groschen, norddeutsche Sonderausgaben. — Bezugsfelder sind nur gegen Vorauszahlung zu entrichten. — Erscheint täglich frühmorgens, nach Sonn- und Feiertagen nachmittags. — Bei Betriebsstörungen, Arbeitsniederlegung oder Beschlagsnahme der Zeitung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. —

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86 Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 108-86 Schriftleitung Nr. 138-72

Anzeigenpreise: Die 7er-spaltene Millimeterzeile 15 Groschen, die 12er-spaltene Zeilenzeile (mm) 60 Groschen, Eingefordert für die Zeile Pl. 1,20, für Streifenzeile 20 Groschen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Pl. 1,50, jedes weitere Wort 10 Gr. Für Bezugsfelder Vergünstigung. Ausland: 50%, Postzahlung. — Postkontos: Towarzystwo Wydawniczo-Libroteka, Łódź, Nr. 602-675. — Bankkontos: Deutsche Genossenschaftsbank in Polen Akt.-Ges., Łódź. — Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. — Empfangskunden des Schriftleiters von 10 bis 12 Uhr mittags.

Ciano auf dem Obersalzberg

Aussprache des Führers und Reichskanzlers mit dem italienischen Außenminister

Berchtesgaden, 12. August.

Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Der Führer empfing am Sonnabend im Berghof auf dem Obersalzberg den zu Besprechungen mit dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop in Salzburg weilenden italienischen Außenminister Graf Ciano.

Der Führer gab zu Ehren des italienischen Außenministers ein Frühstück, an dem die Herren der italienischen Delegation sowie Botschafter Vittoico und Botschaftsrat Graf Magistrati, ferner von deutscher Seite Reichsaußenminister von Ribbentrop, Reichspressesekretär Dr. Dietrich, Reichsleiter Bormann, Botschafter von München, Unterstaatssekretär Gaus, die Herren der Begleitung des Reichsaußenministers sowie die persönlichen und militärischen Adjutanten des Führers teilnahmen.

Am Nachmittag hatte der Führer in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop eine längere Aussprache mit dem italienischen Außenminister.

Im Anschluß daran folgte Graf Ciano einer Einladung des Führers zum Tee in das beim Obersalzberg gelegene Kehlsteinhaus.

Ribbentrop war im Laufe des Vormittags nach Salzburg gekommen, wo Graf Ciano Wohnung genommen hatte, um sich von hier aus im Auto nach Berchtesgaden zu begeben.

PAT. Salzburg, 12. August.

Wie die Agentur Stefani berichtet, hat die Unterredung zwischen dem Reichskanzler und Minister Ciano in Anwesenheit Minister Ribbentrops auf dem Berghof um 14.30 Uhr begonnen und bis 18 Uhr gedauert.

Ueber das Ergebnis der Besprechungen Ciano—Ribbentrop

PAT. Rom, 12. August.

Bei der Besprechung des Zusammentreffens Ciano—Ribbentrop in Salzburg schreibt Virginio Gayda im „Giornale d'Italia“, daß in Salzburg die vollkommene Uebereinstimmung der Ansichten und der Haltung Deutschlands und Italiens bestätigt worden sei. Die Presse polemisiert mit der westeuropäischen Presse und versichert dann, daß zwischen Deutschland und Italien eine unverbrüchliche Solidarität herrsche, die sich bei

allen Gelegenheiten und Fragen zeige, die Ausdruck der Lebensinteressen beider Völker seien.

In der Danziger Frage herrsche eine vollständige Uebereinstimmung der Ansichten und des Verhaltens zwischen Berlin und Rom. Das Treffen in Salzburg habe das, was auf der Konferenz in Mailand am 6. und 7. Mai d. J. vereinbart worden war, nur noch bestätigt. Die Danziger Frage — so schreibt Gayda — werde auf der Linie des natürlichen Schwerpunkts gelöst werden.

Der Stahlpakt sei bereit, jederzeit automatisch zu funktionieren. Man dürfe nicht vergessen, daß der in Berlin am 22. Mai unterzeichnete Bündnisvertrag von der Feststellung eines engen Zusammenhangs der Interessen beider Staaten ausgehe, was selbstverständlich zu einer engen und sofortigen gemeinsamen Aktion und einer gemeinsamen Tragung des Risikos führe. Diese Interessen betreffen die allgemeine Frage der Revision der Friedensverträge und der von ihnen geschaffenen Verhältnisse.

PAT. Paris, 12. August.

Die französische Presse macht auf die von der Zeitung „Der Angriff“ geäußerte Meinung aufmerksam, es sei eine Revision der Verträge von Trianon und St. Germain notwendig, was eine Revision der Grenzen in Südosteuropa bedeute. Man nimmt an, daß diese Punkte eines der Themen der Besprechung zwischen Ciano und Ribbentrop war. Diese von dem Organ von Dr. Goebbels geäußerte Meinung erzeuge die Aufmerksamkeit der französischen Kreise um so mehr, als gleichzeitig Gerüchte über deutsche Vorbereitungen im Südosten umgingen.

Morgen Greiser und Forster in Berchtesgaden?

Warschau, 12. August.

In seiner heutigen Abendausgabe veröffentlicht der „Kurier Warszawski“ eine Meldung aus Brüssel, wo Nachrichten eingetroffen sein sollen, daß am Montag eine wichtige Unterredung bei Adolf Hitler stattfinden werde, an der angeblich Senatspräsident Greiser und Gauleiter Forster sowie eine Reihe der engsten Mitarbeiter des Führers teilnehmen sollen wie Dr. Goebbels, Reichsminister Heß und wahrscheinlich auch v. Ribbentrop. Bei der Gelegenheit werde der Reichsaußenminister über seine Besprechungen mit Ciano und Dr. Goebbels über sein Zusammentreffen mit dem Minister Alfieri berichten können.

Die Berliner Korrespondenten der Brüsseler Blätter behaupten angeblich, daß nach der Forster-Rede in Berliner politischen Kreisen die Spannung als noch verschärft angesehen werde.

Empfang im Warschauer Außenministerium

Warschau, 12. August.

Der stellv. Außenminister Arciszewski empfing, wie die hiesige Presse meldet, den sowjetrussischen Botschafter Scharonow, den estländischen Gesandten Markus und den deutschen Geschäftsträger Johann von Bühlisch.

* * *

Vizeaußenminister Szembek ist nach Warschau zurückgekehrt.

Premier Skladkowski im COP

Warschau, 12. August.

Am Donnerstag traf Ministerpräsident Skladkowski in Przemyśl ein und bereiste in Begleitung des Lemberger Wojemoden Bilgä die Kreise Przemyśl, Dobromil, Lesko, Sanok und Krosno, ferner in Begleitung des Krakauer Wojemoden die Kreise Jaslo und Gorlice.

Nochmals das Ergebnis der Luftschutzanleihe

PAT. Warschau, 12. August.

Bei einer Besprechung in einem besonderen Ausschuß der Bedeutung der Luftschutzanleihe, des Verlaufes ihrer Zeichnung und des Ergebnisses stellt das Wochenblatt „Polska Gospodarcza“ (Seit 32 vom 12. d. M.) fest, daß — unter Berücksichtigung des Umstandes, daß für die Bons mit einem Nennwert von 20 Zloty 17 Zloty eingezahlt wurden — die Einnahmen aus der Zeichnung mit 377 Millionen Zloty veranschlagt werden können. Diese Quote müsse um 4 Millionen verringert werden,

die — nach provisorischen Berechnungen — einige Zeichen wegen persönlicher Schicksalsschläge oder anderer Ereignisse nicht zählen werden. Die voraussichtliche Summe der Einnahmen durch die Auslegung der Luftschutzanleihe werde mithin ungefähr 373 Millionen Zloty betragen.

Es ist daran zu erinnern, daß wenn jemand die gezeichnete Summe nicht voll entrichtet hat, die Teilbeträge zugunsten des Nationalverteidigungsfonds verfallen; es sei heute schwer festzustellen, welcher Betrag dadurch dem Nationalverteidigungsfonds zufließen werde.



SCHON SEIT 1868 IST DAS BESTE WAS ES ZUM WASCHEN GIBT
KARL BENNDORF'S SEIFE
für Textilbedarf, ŁÓDŹ, LIPOWA 80, Tel. 149-53

Dänemarks Bauern revoltieren

(Von unserem Korrespondenten R. Schulze-Rikart)

Es gibt kaum ein zweites Land in der Welt, in dem so ausgesprochene Gegensätze zwischen der Hauptstadt und dem flachen Land bestehen, wie in Dänemark. Kopenhagen ist zweifellos eine der modernsten Städte der Welt, mit ausgesprochen internationaler Prägung. Die Sprachen der meisten Länder der Welt schwirren hier täglich durcheinander. Diese Tatsache drückt den hier lebenden Menschen ihren Stempel auf.

Der dänische Bauer dagegen ist noch immer nichts anderes als der Bauer, der er vor zweihundert Jahren war. Seine überlieferten Erfahrungen verleihen seinen Erzeugnissen eine besondere Stellung auf dem Weltmarkt.

Beide Menschengruppen haben starre Formen, so daß ihnen das gegenseitige Verstehen oft schwer fällt. Wie man sich in der Hauptstadt die Befriedigung des dänischen Bauern im Hinblick auf das moderne Leben vorstellt, las man in dem Leitartikel einer der größten Kopenhagener Blätter: Der Bauer soll seine Arbeit in Handschuhen verrichten... weil er sich so seine Hände schön erhalten kann. Abends kann er sich dann maniküren, den Smoking anziehen und als moderner Mensch Bars und Tanzlokale besuchen... So wird man ihm den Anschluß an die moderne Zeit ermöglichen!

Das ist fraglos erschreckender als eine Groteske. Es ist zum Glück bei diesem Vorschlag geblieben. Selbst wenn man dieses Beispiel für einen frassen Fehlschlag hält, so zeigt es doch, daß das gegenseitige Verständnis etwas zu wünschen übrig läßt.

Die dänische Staatsführung begann vor einigen Jahren damit, dem Land künstlich eine Industrie aufzupropfen. Alle Industrieerzeugnisse sollten nach Möglichkeit im eigenen Land hergestellt werden. Mit einigen Erzeugnissen ist das gelungen: Farbbänder für Schreibmaschinen, Radioapparate, Konfektion und Teppiche werden in schnell aus dem Boden geschossenen Fabriken hergestellt. Hohe Schutzzölle und Einfuhrverbote schützen diese Heimzeugnisse und ihre hohen Preise.

Man wollte dadurch die Arbeitslosigkeit herabmindern. Es zeigte sich jedoch, daß das in dem ausgesprochenen Agrarland Dänemark der schlimmste Fehler war, den man begehen konnte. Die führenden Männer des Staates sehen das auch heute nur zum Teil ein. Tatsache ist, daß die Arbeitslosigkeit trotzdem weiter gestiegen ist und eine Rekordziffer erreicht hat.

Der verminderte Wareneinkauf im Ausland zog zwangswise eine verminderte Ausfuhr nach sich. Die Landwirtschaft setzte ihre Waren nicht ab. Damit sank die Zahl der Menschen, die Beschäftigung finden konnten. Mehr noch: der Preis der landwirtschaftlichen Erzeugnisse sank wegen des Ueberangebots bedrohlich.

Man hätte aber nicht den Mut, den einmal gegangenen Schritt wieder zurückzutun. So führte die künstliche Schaffung einer kleinen dänischen Industrie zwangsläufig zur Drosselung der Landwirtschaft. Man gab Schweinearten aus... die jeder Landwirt entsprechend der Größe seiner Felder erhielt. Für jede Karte durfte er ein Schwein halten. So verminderte man die Schweineproduktion um die Hälfte. Diese Schweinearten gibt es noch heute. Viele Landwirte, die sich mit Schweinezucht überhaupt nicht abgeben, können die ihnen zugeteilten Karten an andere Landwirte abgeben. Sie erhalten dafür rund 50 Kronen für das Stück. Auf Kosten der restlichen Betriebe erhält also ein Teil der Landwirte vom Staat Geld geschenkt!

Den anderen dagegen wurde dadurch erheblich der Verdienst geschmälert. Die Löhne der Landarbeiter sanken ins Bodenlose. Die Arbeit der Bauer wuchs mit der Notwendigkeit, jeden entbehrlichen Mann zu entlassen. Die Abwanderung vom Land setzte ein und damit der Zustrom von Kräften zu der kaum aufnahmefähigen Industrie. Die Gewerkschaften, die sich zu recht gesunden „Unternehmen“ entwickelten, schäl-

teten sich in die Regierung ein und wurden zu beachtlichen Faktoren. Die Arbeitslosenunterstützung stieg. Sie wurde schließlich höher als der Lohn bei der Landwirtschaft, die in den letzten Jahren das früher angesammelte Vermögen und die vorhandenen Reserven aufgezehrt hatte — in der Hoffnung auf bessere Zeiten.

So stehen wir heute vor der erstaunlichen und undenkbareren Tatsache, daß das Agrarland Dänemark über eine notleidende Landwirtschaft verfügt, deren große Steuerlast die Kosten der Arbeitslosenunterstützung trägt. Diese gleiche Unterstützung zieht aber wieder alle Arbeitskräfte vom Lande weg... so daß nunmehr auf dem Land ein Arbeitermangel ohne gleichen besteht.

Die Lage ist fraglos recht unangenehm geworden. Solange die Landwirtschaft genügend Reserven hatte und lediglich still hielt, war alles in Ordnung. Nach einer Reihe wirkungsloser Einsprüche drohen aber die Bauern jetzt mit dem Steuerstreik. Auf einer großen Versammlung, die sie abhielten, wurde dieser Entschluß gefaßt und der Regierung ein Ultimatum gestellt. Auf der Versammlung ging es so erregt her, daß die verschiedenen Redner immer wieder betonen mußten, daß es sich nicht um eine Revolte handeln soll, sondern daß man jetzt nur mit dem letzten Mittel eine Aenderung der Verhältnisse herbeiführen will.

Die Steuerzahlungen der Landwirtschaft sind die gleichen geblieben wie in der Zeit der guten Verdienste. Diese Lasten sind aber gegenüber denen, die die Stadtbewohner zu tragen haben, verhältnismäßig zu hoch.

Der Versuch, Dänemark aus einem reinen Agrarland zu einem halben Industrie- und zu einem halben gefährlichen Land zu machen, hat also gefährliche Folgen gehabt. Er hat einen bedeutenden Teil des Volksvermögens verschlungen und Gefahren mit sich gebracht, die das Kabinett Stauning nunmehr innerhalb des nächsten halben Jahres zu beseitigen haben wird. So lange läuft das Ultimatum.

Ob aber der Weg zurück noch möglich sein wird, erscheint fraglich. Größere Aufträge an die Landwirtschaft sind nur durch das Ausland zu erzielen. Dazu aber bedarf es neuer Aufträge an ausländische Industrien.

Weitere deutsche Zeitungen und Zeitschriften in Polen verboten

Der „Monitor Polski“ vom 11. August enthält eine Liste weiterer 28 Zeitungen, Zeitschriften und Pressekorrespondenzen aus Deutschland, denen auf Grund einer Anordnung des Innenministers für Polen das Postdebit entzogen worden ist. Es handelt sich hierbei um folgende Zeitungen: „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ (Essen), „Breslauer Neueste Nachrichten“ (Breslau) und „Die Zeit“ (Heidenberg); um folgende Zeitschriften: „Freude und Arbeit“ (Berlin), „Für Dich“ (Berlin), „Nach Feierabend“ (Berlin), „Der Bergfried“ (Berlin), „Die Fürsorge“ (Berlin), „Land und Leute“ (Berlin), „Der Volkshorizont“ (Leipzig), „Für die Familie“ (Berlin), „Samels Familienfürsorge“ (Berlin), „Ich helfe Dir“ (Berlin), „Für das Deutsche Heim“ (Berlin), „Meine Welt“ (Berlin), „Unser Freund“ (Berlin), „Familienhorizont“ (Berlin), „Notwende“ (Berlin), „Mat und Tat“ (Berlin), „Babachs Familienhilfe“ (Leipzig), „Das Buch für Alle“ (Leipzig), „Mein Blatt“ (Leipzig), „Mein Freund“ (Berlin), „Mein Alles“ (Dresden), „Sonne im Haus“ (Leipzig) und „Das Blatt der Hausfrau“ (Berlin), ferner der „Presse-Dienst Ostraum“ (Berlin), die Schrift „Wer will den Krieg?“ (Berlin) und die englische Uebersetzung der Reichstagsrede vom 28. April 1939 in Form einer Broschüre.

In der gleichen Nummer ist eine zweite Liste von Zeitschriften veröffentlicht, die in Polen verboten sind. Es handelt sich um 3 in russischer Sprache in Preshburg und Moskau erscheinende Zeitschriften, um eine tschechische Zeitschrift in Paris und die französische Zeitschrift „Document“ (Paris).

Werkstätten — „RADIO-NOSTA“
LODZ, Piotrkowska 182

Uebernahme zur Reparatur:
Rundfunkapparate aller Marken —
Lautsprecher — Kopfhörer — Akkumulatoren u. dgl.

Journalistenausweisung aus dem Protektorat rückgängig gemacht

PAT. Prag, 12. August.

Der Ausweisungsbefehl, der einigen Korrespondenten der ausländischen Presse in Prag zugestellt wurde, ist bezüglich des Vertreters der „Times“, Parker, zurückgezogen worden. Die Zurücknahme soll auf Intervention des Chefs der politischen und Kulturabteilung des Amtes des Protektorats, von Gregory, erfolgt sein, der am Sonnabend vom Urlaub zurückkehrte.

PAT. Prag, 12. August.

Der Reichsprotektor von Neurath ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat dem Präsidenten von Böhmen und Mähren, Dr. Saha, auf dessen Sitz Lana einen Besuch abgestattet.

Rücktritt des ägyptischen Kabinetts

PAT. London, 12. August.

Aus Alexandria wird gemeldet, daß das ägyptische Kabinett zurückgetreten ist. Premier Nehia Pascha habe der König um seine Entlassung gebeten, König Faruk habe jedoch die Demission nicht angenommen und sowohl den Ministerpräsidenten, als auch die Mitglieder des Kabinetts gebeten, ihre Pflichten weiterhin zu erfüllen.

General Muto will Tokio verlassen

Arita fordert volles Entgegenkommen Englands

Tokio, 12. August.

Der Leiter der japanischen Armeedelegation für die Tokio-Konferenz, Generalmajor Muto, teilte am Sonnabend dem Außenminister mit, daß die Abordnung am Montag nach Tientsin zurückkehren werde. Angesichts der britischen Taktik, die Wiederaufnahme der Besprechungen immer wieder hinauszuschieben, sei ein Weiterverbleiben in Tokio zwecklos.

Außenminister Arita berief daraufhin sofort eine Konferenz der leitenden Beamten ein, die folgende Beschlüsse faßte: 1. Japan behält sich nach dem Eintreffen der Londoner Instruktionen die Wiederaufnahme der Besprechungen vor; 2. Japan wird den britischen Vorschlag auf neue Verhandlungen nur dann annehmen, wenn die neuen Instruktionen ausreichen, um die weiteren Besprechungen erfolgreich zu gestalten.

Der eigens für die Tientsiner Verhandlungen delegierte Direktor Kato suchte im Anschluß an die Erklärung Aritas den englischen Botschafter Craigie auf und besprach mit ihm die Stellung Japans zur Frage der Silberdepositen und des chinesischen Banknotenumschlusses in Tientsin. Direktor Kato wies darauf hin, daß Japan nur dann verhandlungsbereit sei, wenn sich die Vollmachten der britischen Delegation sowohl auf politische, als auch auf wirtschaftliche Probleme erstreckte. Auf die Bemerkung des britischen Botschafters, daß sich die Instruktionen, die er aus London erhalten habe, vorläufig nur auf politische Angelegenheiten erstrecken, antwortete Direktor Kato, daß die Delegation der japanischen Behörden aus Tientsin nur noch bis zum Montag warten werde, nach welchem Termin sie nach Tientsin zurückkehren werde. Sobald die Instruktionen eintreffen, werden die Verhandlungen sofort aufgenommen werden können, auch ohne Teilnahme der Delegierten aus Tientsin, die dann nach Tokio berufen werden würden, wenn die Verhandlungen genügend weit vorgeritten seien.

Chinesischer Protest wegen der Auslieferung
PAT. London, 12. August.

Die chinesische Regierung in Tschungking hat bei der britischen Regierung formell Protest erhoben gegen den Beschluß, die vier Chinesen in Tientsin, denen ein Mord vorgeworfen wird, an die japanischen Behörden auszuliefern.

Der chinesische Widerstand im Wachsen
Chinesische Aktionen in der Umgegend von Schanghai vorbereitet

Schanghai, 12. August.

Nach Mitteilungen des Sprechers des japanischen Militärs haben japanische Streitkräfte in der Umgegend Schanghai's Anfang August vorbeugende Aktionen gegen chinesische Seeresabteilungen unternommen und damit eine Gefahr für Schanghai abgewendet, bevor sie

Britischer Generalquartiermeister im Waziristan erschossen

London, 12. August.

Wie aus Simla gemeldet wird, wurden der Generalquartiermeister im Waziristan-Bezirk, Oberstleutnant May, seine Ordnungszug und ein Träger, beides Eingeborene, am Donnerstagabend von 25 Angehörigen eines Grenzstammes auf einer Dienstreise überfallen und erschossen. Der Zwischenfall ist ein Beweis der wieder auflebenden Feindseligkeiten an der indischen Nordwestgrenze.

Für 40 Millionen Dollar in einem Monat
Ausfuhr von Kriegsmaterial aus den Vereinigten Staaten

PAT. Washington, 12. August.

Das Staatsdepartement gibt bekannt, daß im Laufe des Juli Genehmigungen zur Ausfuhr von Waffen, Munition, Flugzeugen und anderem Kriegsmaterial im Werte von 39,9 Millionen Dollar erteilt worden seien. Von dieser Gesamtsumme entfallen 35 Millionen Dollar auf Flugzeuge und Flugzeugteile, die von Frankreich angekauft worden sind. Die 35 Millionen Dollar stellen einen Rekord von Käufen eines einzelnen Landes in einem Monat dar. Die Niederlande und Holländisch-Indien haben Kriegsmaterial für 2 Millionen Dollar angekauft.

Amerikanische Manöver

PAT. Washington, 12. August.

An der Ostküste der Vereinigten Staaten haben heute um Mitternacht die Manöver des amerikanischen Heeres begonnen, an denen rund 100 000 Mann der regulären Armee und Abteilungen der Nationalgarde teilnehmen.

Elf amerikanische Flieger umgekommen

New York, 12. August.

Fast zur gleichen Zeit ereigneten sich in verschiedenen Teilen der Vereinigten Staaten zwei schwere Unglücksfälle, denen insgesamt 11 Mann der Wehrmacht zum Opfer fielen. Ein zweimotoriges Kampfflugzeug stürzte aus einer Höhe von 500 Meter kurz nach dem Start von Langley Field im Staate Virginia ab, wobei 9 Mann der Besatzung verbrannten. Während einer Schießübung über dem Flugplatz Miramar (Kalifornien) stürzte ein Marineflugzeug ab. Bei dem Absturz wurden beide Insassen getötet.

ernstlichen Charakter annehmen konnte. In 20 größeren Gefechten seien die Chinesen, die sich bis in die unmittelbare Umgebung Schanghai's vorgemagt hätten, unter starken Verlusten zurückgeschlagen worden.

Der Sprecher teilte ferner mit, daß sich die Tätigkeit der Chinesen-Freischärler längs des Jangtse verstärken habe. Mehrmals seien japanische Transportdampfer von chinesischen Batterien beschossen worden.

Sowjetrussisch-japanisches Einvernehmen über Nord-Sachalin

Moskau, 12. August.

Freitag wurde in Moskau in einer wichtigen Teilfrage des sowjetrussisch-japanischen Streites über Nord-Sachalin eine Einigung herbeigeführt. Der Gewerkschaftsverband der sowjetrussischen Petroleumarbeiter vereinbarte mit den Vertretern der japanischen Konzessionsgesellschaft einen neuen 10monatigen Kollektivvertrag, so daß die bisher lahmgelegte diesjährige Ausbeute der Kohlen- und Petroleumlager nunmehr von den Konzessionsgesellschaften in Angriff genommen werden kann. Dabei wurde die ursprüngliche Forderung nach einer Lohnerhöhung von 40 v. H., die die Rentabilität der Konzession nach japanischer Auffassung in Frage stellte, auf 15 v. H. herabgesetzt. Da die Arbeitsstation auf der Insel infolge der dortigen klimatischen Verhältnisse nur von Juni bis September dauert, bleiben den japanischen Konzessionsgesellschaften nur noch wenige Wochen zur Ausbeutung der Petroleum- und Kohlenlager übrig. Gleichzeitig bewilligten die Sowjetbehörden die Einreiseerlaubnis für 300 japanische Arbeiter und 30 verwaltungstechnische Angestellte, die Hälfte der japanischen Arbeitskräfte, denen bisher das Einreisevisum nach Sachalin verweigert worden war.

Neuer Befehlshaber im Fernen Osten?

Moskau, 12. August.

Wie „United Press“ meldet, soll der bisherige Befehlshaber einer der beiden russischen Fernostarmeen, General Stern, demnächst zum Oberbefehlshaber aller Streitkräfte des Fernen Ostens ernannt werden und damit den Posten Marschall Blüchers übernehmen, der von der Bildfläche verschwinden ist und von dem niemand weiß, wo er sich befindet und was mit ihm geschehen ist. General Stern werde jedoch nicht über so weitgehende Vollmachten verfügen wie Marschall Blücher, von dem man sagen konnte, er sei der alleinige Befehlshaber im Gebiet der autonomen Fernostprovinzen gewesen. Unlängst sei das Gerücht im Umlauf gewesen, General Stern lebe nicht mehr. In ausländischen Beobachterkreisen spricht man von der Möglichkeit, daß Stern auch den Oberbefehl über die Truppen der Außenmongolei und Transbaikaliens übernehmen werde.

75 Jahre Rotes Kreuz

MTP. Genf, 12. August.

Am 22. August wird das 75jährige Jubiläum des Roten Kreuzes in der ganzen Welt feierlich begangen werden. Der Vorsitzende des Internationalen Roten Kreuzes wird sich von Genf aus, wo die Konvention vor einem Dreivierteljahrhundert abgeschlossen wurde, mittels Rundfunk an die ganze Welt wenden. Gleichzeitig werden alle nationalen Komitees Rundfunkvorträge über das Wirken dieser größten humanitären Organisation veranstalten. In vielen Ländern werden Jubiläumsbriefmarken für das Rote Kreuz herausgebracht werden, in der Schweiz zwei verschiedene Werte, die am 22. August zum Verkauf gelangen werden.

Antijüdische Kundgebungen in Kanada

London, 12. August.

Einen Bericht über die antijüdische Bewegung in Kanada liefert die „Times“ in einer Meldung aus Ottawa. Dem Blatt zufolge ist es in St. Agathe des Montas, einem beliebten Ferienaufenthaltsort etwa 800 Km. westlich von Montreal, zu spontanen Kundgebungen gegen die Juden gekommen, die sich in wachsender Maße unliebsam bemerkbar machten und die einträglichen Hotels unter ihre Finanzkontrolle gebracht hätten. Die antijüdische Bewegung werde hauptsächlich von französischen Katholiken getragen und stehe unter der Leitung von Monsignore Bazinet und einer Anzahl führender Kleriker. Sie hätten die Einwohner aufgefordert, Herr im eigenen Land zu bleiben und die Stätten ihrer Väter zu wahren. Man habe einen Ausschuß gebildet und Gelder gesammelt, um die von den Juden angekauften Besitztümer zurückzuerwerben. Nichtjüdische Einwohner von St. Agathe hätten Rundschreiben erhalten, in denen sie aufgefordert werden, aufzuwachen, bevor es zu spät sei, um zu verhindern, daß die Stadt ein jüdischer Tummelplatz werde. Zu einer täglichen Erscheinung gehörten antijüdische Maueranschläge und Angriffe auf Juden auf offener Straße. In einer der letzten Nächte sei der Versuch gemacht worden, die Brücke zwischen dem Festland und einer Insel, auf der sich ein jüdisches Hotel befindet, niederzubrennen. Ein anderes Hotel sei gewarnt worden, keine jüdischen Gäste mehr zu beherbergen. Die Juden trauten sich bereits nicht mehr in christliche Hotels. Die Provinzialverwaltung habe sich auf Drängen von jüdischer Seite dazu entschlossen, den Juden Sonderpolizisten zum Schutz zur Verfügung zu stellen.

Aus der polnischen Presse

Berechnende Freunde

Unter der Überschrift „Berechnende Freunde“ bringt die Wochenchrift für Wirtschaftsfragen „Polsta Sutrzejca Gospodarcza“ einen Artikel, in dem sie sich über das Verhalten der englischen Verbündeten beklagt. Es heißt da: „Die durch den Besuch des Generals Ironside gefestigten Bande der Freundschaft zwischen Großbritannien und Polen scheinen sich zu lockern. Einen solchen Eindruck muß zumindest jeder Pole nach Beendigung der englisch-polnischen Anleihe-Verhandlungen gewinnen. Die Verhandlungen sind beendet, aber ihr Schlußresultat muß einen jeden zumindestens enttäuschen.“

Nachdem der Verfasser des Artikels kurz das Resultat der Verhandlungen geschildert hat, fährt er fort:

„Wenn man berücksichtigt, daß England so großzügig erklärte, daß es seinen Verbündeten Vorträge in Höhe von 100-150 Millionen Pfund Sterling erteilen wird, wobei Polen als der stärkste und den deutschen Angriffen zuerst ausgesetzte Staat vor allen berücksichtigt werde und die größte Anleihe bekommen sollte, sind wir erstaunt und enttäuscht. So gar die englische Presse kritisiert in pessimistischer Art die Erteilung von Kriegsgewahrentrediten an Polen und erklärt kategorisch, daß die Finanzverhandlungen mit Polen nur zum Teil beendet seien.“

Es heißt dann, nachdem der angebliche Grund der Unterbrechung der Verhandlungen gekennzeichnet wird, folgendermaßen weiter:

„Wenn England etwas guten Willen gezeigt hätte, hätten wir unsere Darlehens erhalten können, welche für die weitere Aufrüstung Polens benutzt werden könnten. Es zeigt sich jedoch, daß unsere Londoner Freunde in erster Linie berechnende Kaufleute und erst dann Freunde sind. Deklarationen und patriotische Erklärungen zu Ehren Polens und seiner Armee von Seiten der englischen Staatsmänner bei gleichzeitiger sehr weitgehender Berechnung müssen jeden unangenehm berühren und forderbare Kommentare hervorrufen.“

Die Gewährung einer so kleinen Anleihe und dazu nur in der Form eines Kredits von Kriegsmaterial und nicht in einer Darlehensläufe parallel mit der berühmten Unterredung des Ministers Hudson mit dem Gesandten des Dritten Reiches, Herrn Wohlat, wobei der englische Minister für Handel und Industrie in einer „privaten Unterredung“ dem Dritten Reich eine Anleihe von einer Milliarde Pfund Sterling für den Preis der Erhaltung des Friedens in Europa angeboten hat.

Es ist uns heute schwer, die Tatsache des Besuches von General Ironside mit dem Fiasko unserer Bemühung um eine Anleihe in England in Einklang zu bringen. Es zeigt sich, daß die englische Generalität die politische Situation in Europa kühl abwägt und energisch zu handeln weiß, wobei sie die Schlüsselstellung Polens in den gesamteuropäischen Fragen berücksichtigt. Demgegenüber ist die Einstellung der englischen Finanzwelt eine andere. Welche Faktoren hier tätig sind, ist im Augenblick schwer zu sagen.

Eines unterliegt keinem Zweifel. Der diplomatische Apparat in England ist sehr langsam und nicht auf das blitzschnelle Tempo der politischen Ereignisse in Europa eingestellt. Der diplomatische Apparat in England arbeitet sehr besonnen, geistig und ernst — aber sehr — langsam. Unzweifelhaft hat das langsame Tempo der Anleiheverhandlungen es verursacht, daß sie eine solche Wendung nahmen. Die Feinde Polens und daher auch Englands konnten diese Verschleppung für sich ausnützen.

Selbstverständlich sind die Verhandlungen noch nicht beendet, aber jetzt in der Ferienzeit müssen wir uns von vornherein von jeglichen Illusionen, eine Darlehens aus England zu erhalten, freimachen. Und das ist für uns ein großer Verlust, denn wer schnell gibt, gibt doppelt, sagt ein altes Sprichwort.“

Gardinen u. Gardinenstoffe

kaufen Sie billigst bei großer Auswahl im **TEPPICHHAUS**

DIWAN Inh. Richard Mayos
Zawadzka 1, Ecke Petrikauer

„Zoppot ist leer“

DPD. Unter dieser Überschrift bringt der „Dziennik Pognanski“ die folgenden Notizen:

Im Rektorat der Technischen Hochschule in Danzig sprechen polnische Studenten vor und bitten um Rückgabe ihrer Papiere und Ausstellung eines Abgangszeugnisses. Die Vertreter der Schulbehörden beantworten den Gruß mit den Worten „Seil Hister“ mit der charakteristischen Stellung der rechten Hand. Die polnische Jugend reagiert natürlich darauf gar nicht, sondern bringt lediglich den Spott ihres Kommens vor. Nach Erlebung der Formalitäten hat ein bedeutender Teil der polnischen Studenten Danzig bereits verlassen. Viele von ihnen haben sich bei der Lemberger Technischen Hochschule eintragen lassen, andere gingen nach Warschau, und ein bedeutender Teil will die Studien in Frankreich fortsetzen.

Zoppot, Olwa und andere Orte auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig sind, obgleich die Saison an der polnischen Küste bereits ihren Höhepunkt erreicht hat, vollkommen leer. Die Fenster der Villen und Pensionate sind mit weißen Setzeln illuminiert: „Zu vermieten“, „Zu verkaufen“. Die Preise sind unter den bisher niedrigsten Stand gesunken. Ein massenweiser Ansturm von bewaffneter Pseudotouristen auf Danzig hat dazu beigetragen, daß die Gasse vollkommen vertrieben wurden. Durch ihr bloßes Aussehen und ihren Hochmut verpesten sie die Atmosphäre der „Freien Stadt“, die auch so schon ungewöhnlich vernachlässigt und schmutzig ist.“

Die Bahnhofswirtschaften in Danzig sind angefüllt mit Gästen, deren jüdische Herkunft ihre Bewegungsfreiheit durchaus nicht einschränkt. Von hier aus verteilen sie sich nach allen Richtungen der Welt.

PAT. Aus Deutschland ist der polnische Pianist Aleksander Siemkiewicz ausgewiesen worden.

Die Weltraum-Rakete von Cleveland

Der Schuß in das All mit neuem Modell

Vor 40 oder 50 Jahren träumte man nur davon. Man schrieb Romane über Weltraum-Raketen. Man drehte später Filme über das gleiche Thema. Aber ernsthaft wurde die Frage erst erörtert seit rund 15 Jahren. Ein wenig früher hatte Max Ballier in Bayern, später Prof. Oberth in Amerika die wissenschaftliche Seite der Angelegenheit kritisch geprüft. Ballier war selbst Fachmann und hielt theoretisch alles für gegeben, um eines Tages (wann konnte niemand sagen) in den Weltraum zu starten. Er fiel später dann selbst einer Raketenexplosion zum Opfer — freilich nicht im Weltall, sondern auf der Erde.

In den folgenden Jahren hörte man zeitweilig von Experimenten, die mit großem Kapitalaufwand in Amerika und Deutschland durchgeführt wurden. Doch von den Ergebnissen vernahm man nichts. Aber man ist in jüngster Zeit wieder einmal auf derartige phantastische Experimente aufmerksam geworden. In Cleveland verspricht man nämlich denen, die offenbar sehnsüchtig darauf warten, sich von dieser Erde zu entfernen, daß ein ganz neues Modell sich der Fertigstellung nähert und in einigen Monaten gebrauchsfähig sein dürfte. Allerdings werde bis zum Schuß ins All noch ein Jahr vergehen — vielleicht auch noch ein wenig mehr.

Wir hatten Gelegenheit, die Zeichnungen und Kleinmodelle dieser neuen Rakete zu sehen. Weder der Abschluß, der aus einem 9 Meter tiefen Schacht erfolgt, noch die äußere Struktur bietet sensationell Neues. Wohl aber ist neu die Lösung der Probleme des Landens. Denn als vor einigen Monaten in England eine Tagung der Raketenforscher stattfand, wurde von dem Präsidenten bekanntgegeben, daß man im Grunde alle Probleme gelöst

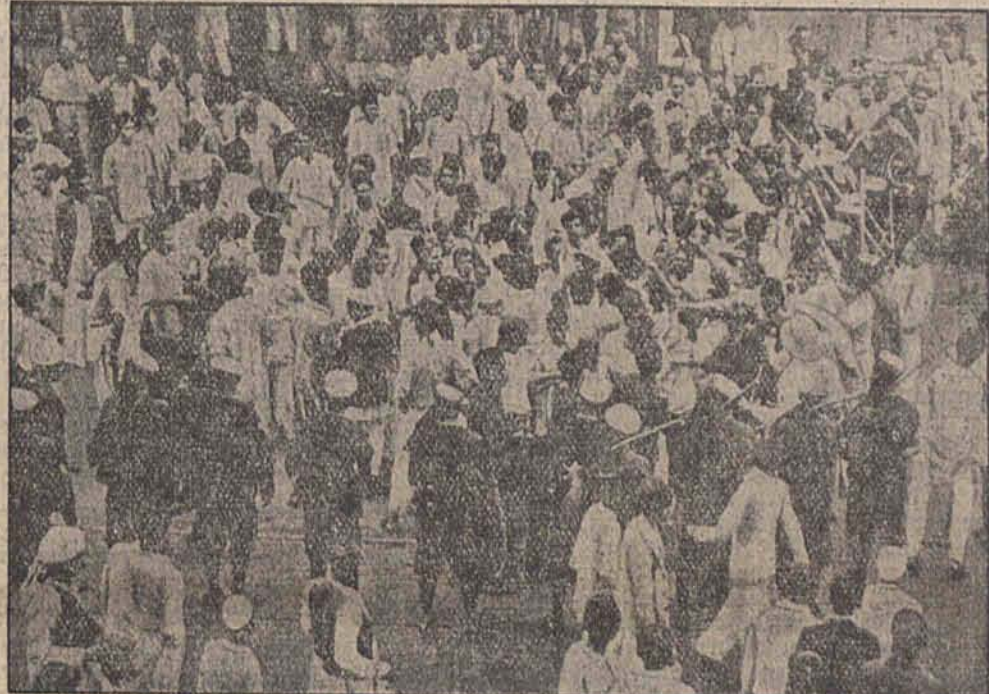
habe — mit Ausnahme derjenigen der Stoffedern. Und diese Federn gebrauche man, wenn man nicht bei der Ankunft auf dem Mond oder bei der Wiederlandung auf der Erde in Felsen zerrissen werden wolle.

Dieses Moment ist nun unter einem ganz neuen Gesichtspunkt gelöst worden. Wenn die Rakete gewissermaßen ihren höchsten Steig- oder Flugpunkt erreicht hat, öffnen sich die Blätter der Rakete und halten den Sturz drehend auf. Sie sind also gewissermaßen genau so Hemmhüh des Sturzes wie etwa der obere Propeller bei einem Autogiro-Flugzeug.

Die meisten Einzelheiten der sonstigen Konstruktion sind übrigens von Reinhold Tilling übernommen worden, der bei Raketenexperimenten das Leben verlor. Immerhin hofft man, die 1000-Meilegrenze mit diesen Raketen zu erreichen, soweit dies bei dem doch vorhandenen Widerstand der Luft möglich ist, wenn eine Geschwindigkeit größer wird als die Schallgeschwindigkeit. Das hat man in der Flugforschung bereits genau ermittelt und in Windkanälen beweisen können. Versucht wird ferner, die Rakete mit Radio zu kontrollieren, so daß für die ersten Experimente in höheren Schichten über der Erde keine menschliche Besatzung notwendig wäre.

Über das ist nicht ganz so einfach, sobald sich die Experimente auf höhere Schichten erstrecken, als unsere Atmosphäre, denn dann wirken die Radiowellen nicht mehr. Das erlebte man in diesen Tagen, als man den Mars anfunkte, die ausgesähten Wellen aber an der Heavside-Schicht abprallten und zur Erde zurückkehrten. Also die Radiokontrolle muß für den Weltraumflug auch für die Cleveland-Rakete getrieben werden.

H. K.



Unruhen in Bombay

Über 40 Personen wurden kürzlich in Bombay bei einem Zusammenstoß zwischen britischer Polizei und Mohammedanern verletzt. Die Mohammedaner hatten aus Protest gegen die hohen Steuerlasten einen Umzug veranstaltet.

Deutsche Rundfunknachrichten in französischer Sprache

Berlin, 12. August.

Ab Montag werden die Reichsfender Frankfurt, Saarbrücken und Stuttgart täglich um 20.15 und 22.15 Nachrichten in französischer Sprache senden.

Von der Biennale

Auch der zweite deutsche Spielfilm ein Erfolg

Venedig, 12. August.

Auch der zweite Spielfilm, den Deutschland auf der Internationalen Filmkunstschau zeigte, „Pour le Mérite“ (Spielleitung Carl Ritter) wurde vom Publikum mit großem Beifall aufgenommen.

Einen Erfolg für den deutschen Kulturfilm brachte auch die Nachmittagsveranstaltung am Sonnabend, in der die 4 UFA-Kulturfilme „Wissenschaft weist neue Wege“, „Symphonie der Völker“, „Münster, Westfalens schönste Hauptstadt“, „Das Wort aus Stein“ gegeben wurden.

In dem Film „Dernière jeunesse“ (Letzte Jugend) von Jeff Muffo brachte Frankreich in Gemeinschaftsproduktion mit Italien ein Werk zur Aufführung, das ein Stück aus dem Leben herausgreift, wie es sich überall und jederzeit abspielt.

Unter den ausländischen Kulturfilmen verdient ein italienisches Werk über die Engelsburg in Rom das höchste Lob.

Ungarn zeigte einen Film über die dem Lande wiedergewonnenen Nordprovinzen, die Südafrikanische Union einen Film über die Goldbergwerke am Witwatersrand.

Ozeanflieger vermisst

PAT. New York, 12. August.

Hier herrscht erhebliche Beunruhigung über das Fehlen jeglicher Nachrichten von zwei New Yorker Fliegern namens Loes und Decker, die gestern nachmittag von Neuschottland aus gestartet waren und heute um 13 Uhr die irische Küste zu erreichen hofften. Die Flieger benötigten einen Eindecker alten Typs, der mit einem veralteten Radioapparat ausgestattet ist. Die Flieger nahmen Brennstoff für 25 Stunden Flug mit. Ihre Maschine vermochte eine Geschwindigkeit von 125 Stundenmeilen zu entwickeln.

Die Hebungversuche an der „Squalus“

PAT. Portsmouth (New Hampshire), 12. August.

Die Rettungsschiffe der Kriegsmarine legten heute Trossen um das gesunkene Unterseeboot „Squalus“. Das U-Boot befindet sich in 80 Meter Tiefe. Weitere Vorbereitungen zur Hebung des Bootes dauern an.

30 Kilogramm Opium beschlagnahmt

Amsterdam, 12. August.

Die holländische Polizei hat in Schiedam einen guten Fang gemacht. Ein Polizist beobachtete zwei Männer, die einige Pakete unter ihren Mänteln zu verbergen suchten. Sie wurden angehalten, und bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß es sich um zwei Griechen handelte, die 30 Kilogramm Opium bei sich trugen.

Letzte Sportnachrichten

PAT. Nach Schluß des zweiten Tages des Tennis-Länderkampfes Polen-China in Warschau führt Polen bereits 3:0, da das Doppel Tloczynski-Bamoromski die Chinesen Rhosinkie-Chon leicht in drei Sätzen 6:2, 6:4, 6:2 schlug.

Im Rahmen der Schaukämpfe wurden folgende Ergebnisse erzielt: Spychala-Tarlowski 6:3, 6:2, Klawery Tloczynski-Gottschalk — Spychala-Welbowski 6:0, 8:6.

PAT. Vor 4000 Zuschauern fand in Warschau ein Fußballspiel zwischen der Polonia und der Budapest Mannschaft Hungaria statt, das von den Gästen 3:0 (1:0) gewonnen wurde.

PAT. Die Lemberger Pogon spielte am Sonnabend in Preßburg gegen eine Ländermannschaft der Slowakei und verlor 0:4 (0:3). 3000 Zuschauer. Am heutigen Sonntag folgt ein zweites Spiel gegen eine Preßburger Stadtmannschaft.

PAT. Am Sonnabend wurde die Radfahrt Rund um die Schweiz beendet. Die letzte Etappe führte von Rorschach nach Zürich und wurde von dem Luzerner Merck gewonnen. Einzelstieger wurde der Schweizer Zimmermann mit einer Gesamtzeit von 48:55:06 vor Bolliger und Dibler, in der Mannschaftswertung siegte die Schweiz vor Italien, Belgien und Deutschland.

PAT. Gestern begann der dritte Tataraid des Polnischen Motorradverbandes. Brendler (Union-Touring) mußte gleich bei der Bergprobe wegen lärmender Motordefekts aufgeben.

DER TAG IN LODZ

Sonntag, den 13. August 1939

Wer die Arme sinken läßt, der ist überall verloren.
Wilhelm Raabe.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1809 Sieg der Tiroler unter Andreas Hofer am Berge Mel über Franzosen und Bayern; Hofer übernimmt die Regimentschaft.

1914 Kriegserklärung Großbritanniens an Oesterreich-Ungarn.

1915 Beginn der Eroberung der Festung Modlin (Nowo-Georgiewsk) (bis 20. August) durch Generaloberst v. Beseler.

Heiter, zeitweilige Bevölkerungszunahme

Amliche Wettervorausage für heute: Heiter mit vorübergehender Bevölkerungszunahme und Gewitterneigung, insbesondere im Westen des Landes. Temperaturen zwischen 30 Grad im Osten und 23 im Westen. Mäßige Ost- bzw. Südostwinde.



Sonnenaufgang 4 Uhr 18 Min. Untergang 19 Uhr 14 Min.
Mondaufgang 2 Uhr 7 Min. Untergang 17 Uhr 41 Min.

10. Sonntag nach Trinitatis

Ap. 8: Sie rissen ihn hin und führten ihn vor den Rat.

Wie jede Bewegung, die von ihren Bekennern und Vertretern volle Einsatzbereitschaft verlangt, Blutzeugen aufweist, so mußten auch die Bekenner Jesu Christi für ihren Glauben ihr Blut vergießen. Einer der ersten, die für ihren Glauben an den Herrn Jesus starben, war Stephanus. Der Name Stephanus bedeutet zu deutsch „Kranz“, oder, wie Luther zu übersetzen pflegt, „Krone“. Der Mann, dessen Name „Krone“ bedeutet, gab für seine Krone, für seinen Herrn und Meister, furchtlos sein Leben hin. Wir sind gewöhnt, bei dem Hinweis auf die Verfolgungen der christlichen Kirche unsern Blick in die Vergangenheit zu lenken. Wir bewundern die Leute, die gleich einem Stephanus ihren Glauben höher einschätzten als das eigene Leben, und wir sind stolz darüber, daß es heute anders ist. Nun will uns aber Stephanus und alle, die gleich ihm für ihren Glauben starben, nicht Gegenstand unserer Betrachtung sein, sondern sie richten an uns die bringende Frage, wie wir uns in einer ähnlichen Lage verhalten würden wie diejenige es war, in der sie sich befanden. Es gibt Zeiten und Ereignisse, die es dem Menschen nahelegen, sich zu prüfen, wie weit er bereit ist, um geistiger Güter willen zu leiden und, wenn nötig, alles hinzugeben. Wie schwer wird es manchem, um seiner inneren Treue willen seine Stellung und damit seinen Lebensunterhalt aufzugeben! Wie unmöglich erscheint es, um seiner Ueberzeugung willen sein Vermögen zu opfern! Die Erfahrung lehrt es uns, daß die meisten in solchen Fällen ihre Prüfung nicht bestehen. Was würde da erst geschehen, wenn von uns das Leben gefordert werden würde! Man soll nicht sagen: ja, für meinen Glauben gebe ich alles, auch das Leben, hin; aber ich tue es nur für meinen Glauben an Jesus Christus. Kann es nicht so kommen, daß Menschen, die sich dem Opfer entziehen, welches von ihnen im Hinblick auf geistige Werte verlangt wird, auch jedem Opfer für ihren Glauben aus dem Wege gehen würden? Bei dieser Frage und bei allem, was uns in der Gegenwart bewegt, will uns Stephanus Wegweiser sein. Er starb, weil sein Herr ihm die Krone war, weil er den Glauben an seinen Herrn höher einschätzte als das eigene Leben. Und gleich ihm sind Millionen für das geforderte, was ihnen Gegenstand ihres Glaubens und ihrer Ueberzeugung war. Gott der Herr helfe uns, daß dieser Geist auch über uns kommen möge!
Pastor A. D o b e r s t e i n.

Besitzwechsel bei der „Neuen Lodzer Zeitung“

Vor vier Jahren leitete die Mitbestherin der „Neuen Lodzer Zeitung“, Frau Maria Milleroma, ein Gerichtsverfahren gegen die übrigen Mitbesther dieses Unternehmens: die Erben Alexis Drewings ein und erwarb die gerichtliche Einsetzung eines Sequestrotors, u. zw. des Herausgebers des „Kurjer Łódzki“ Herr Jan Sypuikowski. Seit dieser Zeit ging der Einfluß der Erben Alexis Drewings auf die Geschäftsführung und Richtung des Blattes immer mehr zurück.

Am 10. d. M. ist nunmehr die „Neue Lodzer Zeitung“ vollständig in den Besitz von Frau Maria Milleroma, geb. Rachalewska übergegangen.

Die Leitung der Zeitung wird, wie wir erfahren, der Sohn der Bestherin, Herr Aleksander Ryszard Juliusz Cezary Miller übernehmen.

Neue Gesetze und Verordnungen

Dziennik Ustaw Nr. 72

Pol. 482. Dekret des Staatspräsidenten über den landwirtschaftlichen Registerkredit.

Pol. 483. Dekret des Staatspräsidenten über den Umtausch gewisser Forderungen der früheren preussischen landwirtschaftlichen Finanzämter und Institutionen gegen Anleihen des Anstaltens der Bodenreform.

Pol. 484. Dekret des Staatspräsidenten über die Durchführung von Vermessungen in bestimmten Teilen des Landes.

Pol. 485. Dekret des Staatspräsidenten über die Berechnung zwischen dem Staatsfiskus und der Gemeinde der Stadt Warschau.

Pol. 486. Verordnung des Ministers für Kultusfragen und Unterricht über die Berufsqualifikationen für mosaische Religionslehrer in Volksschulen.

Pol. 487-489. Regierungserklärungen bezüglich internationaler Abkommen.

Die Zugvögel sammeln sich

Alles will gelernt sein, vllst man zu sagen. Das scheinen auch die Zugvögel zu wissen, denn sie sammeln sich derzeit zu großen Heerungen, die sie alljährlich veranstalten, um sich für die weite Reise über Südeuropa und das Mittelmeer vorzubereiten. Bei diesen Heerungen werden die Schwärme erkannt und ausgeschieden. Oft kann man beobachten, wie Störche einen Kranken oder schwachen Gesellen erbarmsungslos niederhauen mit ihren großen, harten Schnäbeln. Auch andere Vogelarten tun das Gleiche, sie scheinen anzunehmen, daß ein rascher gewalttätiger Tod besser ist und weniger Leiden bringt, als ein langames Ermatten oder Ertrinken.

Fragen wir nun die Zugvögel, was sie veranlaßt, von uns zu gehen? Tagelang haben wir die übenden Schwärme, die immer größer und zahlreicher werden, beobachtet, manchmal wurden die Massen so groß, daß sie wie eine Wolke wirkten, die mit machvollem Brausen die Luft erfüllt. Eines Morgens aber sind die Schwärme auf und davon, nicht einer ist mehr da, sie sind alle fort. Weit fort in fremde Gegenden. Warum gehen sie? — Sie scheuen den Mangel, antworten die einen, die andern sagen, sie gehen dem Ueberfluß nach. Das sind beides sehr handfeste, materielle Erklärungen.

Aber, wer führt denn die Vögel den weiten Weg? Natürlich jeweils die Alten, die in dem andern Standort schon waren und darum den Weg kennen, das ist doch furchtbar einfach, so lautet die sachliche Antwort. Aber dennoch trifft sie nicht ins Schwarze. Man hat vor einiger Zeit in der Vogelwarte Rossitten in Ostpreußen einen interessanten und recht lehrreichen Versuch gemacht, indem man 21 Jungstörche zurückbehielt, als der Schwarm gen Süden zog. Keiner, der den Weg kannte und um den neuen Aufenthaltsort mußte, blieb zurück. Erst, als der letzte Schwarm der Nachzügler lange weg war, ließ man die 21 Jungstörche, die nie den Weg gemacht hatten und ohne Führer waren, frei. Was geschah nun? Blieben sie zu Hause, überwinterten sie, oder trieb es sie doch in die Ferne, zu dem großen Abenteuer? Die Jungstörche erhoben sich in die Lüfte, kreisten wie prüfend eine Weile, dann schlugen sie, wie von einer magischen Gewalt angelockt, den Weg nach Süden ein und verschwanden am Horizont. Sie haben verschiedentlich geäußert auf die

sem Flug, sie sind nicht den üblichen Weg gezogen, dennoch kamen 20 der beringten Vögel am Ziel an. Etwas Wichtiges war festzustellen: diese Jungstörche waren nicht auf dem „Wechsel“ der Alten geflogen, hatten nicht für uns unsichtbare Spuren verfolgt, und waren dennoch angekommen.

Instinkt, sagt der Schnellfertige. Das aber ist nur ein Wort und keine Erklärung, keine Lösung des Geheimnisses, das hinter diesem sichtbaren Geschehen steht. Vielmehr müssen wir fragen, was zog diese unerfahrenen Tiere dorthin, was lenkte ihren Weg? Sie schlugen zudem noch einen andern ein als den gewöhnlich befolgten und fanden trotzdem zum Ziel. Ist es nicht, als ob ein Magnet sie magisch angezogen hätte? Eine sonderbare Anziehungskraft scheint allerdings hier zu wirken.

Alles auf der Erde unterliegt dem Erdmagnetismus. Wir kennen die nach dem Mittelpunkt wirkende Schwerkraft und Anziehungskraft der Pole. Eine besondere unsichtbare Mittelpunktkraft finden wir in dem Leben der Bienen und Ameisen, die sich bei den Termiten am stärksten ausgebildet hat, der Mittelpunkt allen Lebens dieser Insektenstaaten ist die Königin. Nimmt man ihnen die Königin, so stirbt der ganze Stamm, das Einzelwesen ohne die Zentralkraft der Königin ist nicht einmal fähig, Nahrung zu suchen oder aufzunehmen. Während diese Insektenvölker einpolig orientiert sind, haben die Zugvögel — so glaubt man annehmen zu können — ein magnetisches Kraftfeld mit zwei Lebenspolen.

Wechselweise werden die Zugvögel von je einem Pol angezogen. Auch der Mensch kennt das. Mancher Jüngling leidet an Fernweh, dieser alten Germanenkrankheit, er wandert aus, lebt längere Zeit im Ausland, dann beginnt das Heimweh schmerzvoll zu ziehen und zerrt den Menschen an seiner unsichtbaren Nabelschnur in die alte Heimat zurück, wo er bleibt, bis er sich befriedigt vollgezogen hat, dann geht er wieder hinaus. Ebenso ergeht es den Zugvögeln, sie fähigen sich mit der positiven oder negativen Kraft je eines Poles und werden alsdann durch Ueberfättigung „locker“, frei für die Anziehungskraft des andern Pols, der sie folgen müssen, als würden sie an einer Schnur gezogen.

Billiger Nachsaisonverkauf

fämlicher Staub- und Regenmäntel,
Krawatten und Regenschirme
Bis 30% Nachlaß

SCHMECHEL i SYN

Piotrkowska 133. Telephon 272-13

Der Feiertag des Heeres

Das Programm für die Feiern am Tag des Heeres stellt sich wie folgt dar:

Montag: 16 Uhr — Kinovorstellung für Soldaten im Kino „Europa“.

20-21 Uhr — Zapfenstreich der Orchester durch die Straßen der Stadt.

Dienstag: 9 Uhr — Gottesdienste in den Kirchen aller Bekenntnisse;

9,30 Uhr — die Organisationen und Verbände mit ihren Fahnen versammeln sich vor der Kirche der Siegreichen Mutter Gottes;

9,46 Uhr — der Wehrkreiskommandeur nimmt den Rapport entgegen;

9,50 Uhr — Flaggenhissung;

10 Uhr — Festgottesdienst in der Kirche der Siegreichen Mutter Gottes;

11 Uhr — Flaggeneinholung;

11,15 Uhr — Kranzniederlegung am Grabmal des Unbekannten Soldaten durch Vertreter des Bürgerkomitees zur Gestaltung der Feierlichkeiten;

11,45 Uhr — Vorbeimarsch auf dem Platz Wolnosci;

19 Uhr — Feiern zu Ehren des Priesters Skorupka im Saal der Kreditgesellschaft;

18-20 Uhr — Orchesterkonzerte in allen Stadtparks.

Zutritt zur Kirche der Siegreichen Mutter Gottes für die Vertreter der Behörden und geladene Gäste durch die Wandurkistraße von der Jeromski-Str. aus für die Organisationen und Verbände sowie Fahnenabordnungen von der Lachowstraße aus. Der Zutritt zur Kirche wird um 9,30 Uhr gesperrt.

Der Festzug, der von der Kirche aus geht, bewegt sich durch die Wandurki-, und Petrikauer Straße zum Platz Wolnosci.

Feiern der Nationalen Partei verboten

a. Die Nationale Partei in Lodz beabsichtigte am 15. August, als am Tag des polnischen Soldaten, besondere Festlichkeiten, einen Festzug und eine öffentliche Versammlung zu veranstalten. Mit Rücksicht auf die öffentliche Sicherheit haben die Starostei-Verwaltungen die Genehmigung hierzu verweigert.

Beschlagnahmen wurden gestern die „Republika“ und der „Głos Poranny“.

Sitzung der gemischten Kommission der Textilindustrie

a. Morgen tritt im Industrieverband Polens die gemischte Kommission zum zweiten Male zusammen. Es sollen die zusätzlichen Lohnsätze in den Kunstfaserspinnereien sowie für die Ausfertigung von Waren aus Natur- und Kunstseide festgesetzt werden.

Gegen die Kleingeld-Fälscher

Dieser Tage ist in Polen ein Transport von 30 000 kg. Silber eingetroffen, der für die Staatsmünze bestimmt ist und zur Herstellung von Hartgeld dienen soll.

Es ist dies ein Beweis, schreibt die „Codz. Gaz. Handl.“, wie leicht der Staatsfiskus den Anforderungen an Kleingeld nachkommen kann. Die unsinnige Anhäufung von Kleingeld bringt dem Staatsfiskus keinerlei Schaden, da der Staat an der Prägung neuer Münzen nur verdient. Der tatsächliche Wert des in den 10-, 5- und 2-Plotmünzen enthaltenen Silbers beträgt nicht mehr als 20% des Umlaufwertes dieser Münzen, so daß die Leute, die dieses Geld zurückhalten, kaum ein Fünftel ihres Kapitals aufbewahren.

In Gdingen hat die Gdingener Polizei 4 Personen wegen Kleingeldfälschens festgenommen, darunter zwei aus Lodz.

Falschgeldverbreiter

a. Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatten sich 21 verantworten: der 26jährige Kleinfischer Eduard Miatkowski, der 26jährige Stoffdrucker Kazimierz Rys, der 27jährige Marian Pietrzak und der 27jährige Marian Wrubel, beide Inhaber einer Friseurstudie, alle in Pabianice wohnhaft. Sie waren angeklagt, falsche 2-, 5- und 10-Ploty-Münzen in Umlauf gebracht zu haben.

Beobachtungen führten zu der Feststellung, daß in Pabianice sehr viel falsche Münzen im Umlauf sind. Es wurde festgestellt, daß sie von Miatkowski verbreitet wurden. Als dieser merkte, daß die Polizei ihn verfolgte, warf er in der Autontierstraße 1 eine Anzahl Falschstücke von sich. Weiter wurde festgestellt, daß die genannten vier Personen öfters zusammenkamen und Karten spielten. Bei dieser Gelegenheit fekte Miatkowski Falschgeld in Umlauf, das die anderen weitergaben. Der 26jährige Eduard Miatkowski wurde zu 2 Jahren Gefängnis mit 5jähriger Bewährungsfrist und 100 Ploty Geldstrafe verurteilt. Der 27jährige Marian Pietrzak und der 27jährige Marian Wrubel erhielten Geldstrafen zu je 50 Ploty. Der vierte Angeklagte Rys wurde freigesprochen.

Derunreinigtes Gebäck

a. Die Hygieneanstalt erhielt im Monat Juli Gebäckproben zur Untersuchung. In einigen Fällen wurden im Gebäck Würmer, Nadeln, Bindfäden, Abfälle, Bleiplomben usw. gefunden. Gegen die Schuldigen wurde Strafantrag gestellt.

Quellpark bekommt noch einen Namen

Die Stadtverwaltung beschloß, dem Stadtrat einen Antrag vorzulegen, demzufolge der Quellpark an der Koscinska, Przemyslana- und Fabrycznastraße in „Park Zrodziska im Romualda Mielczarskiego“ (Romuald Mielczarski-Quellpark) umgetauft werden soll. Die Namensänderung wurde von der Allgemeinen Verbrauchergemeinschaft beantragt.

Wie es in einer diesbezüglichen Mitteilung des Pressereferats der Stadtverwaltung heißt, ist mit dieser Namensgebung der alte traditionelle Namen beibehalten worden, dessen Ursprung in den zahlreichen Quellen zu suchen ist, die sich früher auf diesem Gelände befunden hatten. Sogar Stanislaw Staszic habe schon in einem Bericht über Lodz auf den Quellenreichtum in dieser Gegend hingewiesen. Später habe der Park nach der Einrichtung des Englischen Gartens erhalten. Im Volksmunde sei er aber bis zuletzt „Awela“ genannt worden, was natürlich von dem deutschen Wort „Quelle“ abzuleiten ist. — Die Allgemeine Verbrauchergemeinschaft plant, in diesem Park ein Denkmal des Schöpfers der Verbrauchergemeinschaften in Polen, Romuald Mielczarski, zu errichten.

Ferner soll dem Stadtrat der Beschluß zur Bestätigung vorgelegt werden über den Austausch von Grundstücken zwischen der Lodzer Stadtgemeinde und Pauline Koscalka Gehlig in Marysin sowie zwischen A., M., D. und S. Berger und der Stadtgemeinde. Die Stadt will das Grundstück an der Głocacka 18/20 übernehmen und den Bergers das Grundstück Magistracka 16 überlassen.

Bei Fleischvergiftung, Wurstvergiftung, Fischvergiftung oder Pilzvergiftung bildet die sofortige Anwendung des rasch und zuverlässig wirkenden „Franz-Josef“-Bitterwassers ein außerordentlich wichtiges Hilfsmittel! Fragen Sie Ihren Arzt.

Verlängerung und Bau einer neuen Straßenbahnlinie

Der Magistrat hat beschlossen, die Straßenbahnlinie in der Brzeginskastraße im Hinblick auf die große Bevölkerungsdichte um 446 Meter — vom Friedhof bis zur Stadtgrenze — zu verlängern. Gleichzeitig wurde der Bau der folgenden neuen Straßenbahnlinien besprochen: Alja Unit, Projektowana, Rozowa und Siemna von der 11-go Listopadastraße bis zum Barutka-Flüßchen.

Die Stadt bestätigt die Autodroschkentaxi

Am 11. d. M. fand im Konferenzsaal des Stadtrates unter dem Vorsitz von Präsident Kawapinski eine Sitzung statt, auf der einige aktuelle Fragen behandelt wurden.

In der Frage der Preistarife für die Kraftdroschken wurde folgendes festgelegt: bei Tage kostet der erste Kilometer 80 Groschen, jeder folgende 50 Groschen.

In der Nacht kostet der erste Kilometer 1,05 Floty und jeder folgende 75 Groschen. Die Wartegebühr beträgt 80 Groschen für die ersten 10 Min., für jede folgenden 2 Minuten 10 Groschen, bzw. 3,30 Zl. für die erste Stunde und 2 Floty für jede folgende.

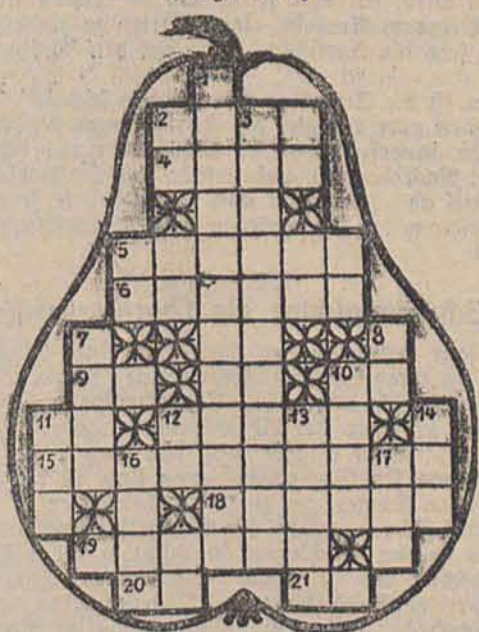
Der Tarif für große Autotaxen (für 4—6 Personen) am Tage: 1 Floty für den ersten Kilometer, 50 Groschen für jeden folgenden. Nachts 1,25 für den ersten und 75 Groschen für jeden folgenden Kilometer. Wartegebühren für die ersten 10 Minuten 1 Floty, für jede weitere 2 Minuten 10 Groschen, bzw. 3,50 Floty für die erste und 3 Zl. für jede weitere Stunde.

a. Gesperrte Straße. Die Kosciuszko-Allee ist von der Andrzeja bis zur Zamenhoffstraße für den Verkehr gesperrt, da dort mit Pflasterungsarbeiten begonnen wurde.

a. Verbrüht. Die 39jährige Winda Jamnik, Drewnowskastraße 6, verbrühte sich mit kochendem Wasser.

JEDEN TAG EIN RÄTSEL

Kreuzworträtsel



Wagerecht: 2. Fährte, 4. Raubtier, 5. Hafenstadt an der Adria, 6. örtlicher Begriff, 9. Fleischmaß, 10. Sonnengott, 11. Fluß in Italien, 12. Gesellschaft, 15. Küchengerät, 18. Bittertrank, 19. bedrückende Last, 20. Fluß in Sibirien, 21. chinesische Wänae.

Senkrecht: 1. deutsches Edelobst, 3. Verbrecher, 7. Stadt in Frankreich, 8. Flüsschen in Russland, 10. Ueberbleibsel, 11. russisches Gewicht, 13. Stadt an der Nese, 14. germanische Waffe, 16. Musikkunst, 17. weibliches Haustier.

Auflösung des vorgefertigten Ergänzungsrätsels:

Das zu erratende Wort ist „Pol“; die Wörter lauten: 1. Polenta, 2. Spivoto, 3. Zipolle, 4. Siepolo, 5. Monopol.

Registrierung der Sacharbeiter

In den Straßen von Lodz ist in den letzten Tagen folgende Bekanntmachung des Lodzer Wojewodschaftsbüros des Arbeitsfonds ausgeheftet worden:

Auf Grund von Paragraph 1 der Verordnung des Ministerrats vom 30. Mai 1939 über die Pflicht der Registrierung und der Lieferung von Angaben zum Zweck der persönlichen Leistungen (Dz. U. R. P. Nr. 48, Pof. 309) sowie Par. 3 der Verordnung des Kriegsministers und des Innenministers vom 21. Juli 1939 über die Registrierung der Personen, die zu persönlichen Leistungen verpflichtet sind (Dz. U. R. P. Nr. 66 Pof. 451), die auf Grund von Art. 11 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 24. Oktober 1934 über persönliche Leistungen erlassen sind (Dz. U. R. P. 1939 Nr. 55 Pof. 354) fordert das Wojewodschaftsbüro des Arbeitsfonds in Lodz alle qualifizierten Kopf- und Handarbeiter, die auf dem Gebiet der Lodzer Wojewodschaft wohnen, auf, ihrer Registrierungsspflicht nachzukommen.

Ort und Tag der Registrierung werden in den Meldeplänen für Lodz und die einzelnen Kreise besonders bekanntgegeben.

Der Registrierung zu persönlichen Leistungen unterliegen alle Einwohner beiderlei Geschlechts, vom vollendeten 17. Lebensjahr bis zum vollendeten 60. Lebensjahr, die die Fähigkeit zur Arbeit im Handwerk oder in folgenden Industriezweigen besitzen: Bergbau, Hüttenindustrie, Metallindustrie, chemische, elektrotechnische, Mineral-, Naphtha-, Textil-, Bekleidungs-, Holz- und Korkeindustrie, Gerberei- und Lederindustrie, in der Lebensmittel-, Papier-, graphischen, Bau- oder Wasserleitungs- und Kanalisationsindustrie.

Als Personen, die die Fähigkeit haben, einen Beruf auszuüben, werden angesehen:

1. die eine untere, mittlere oder höhere Fachschule beendet haben, oder
2. die eine praktische Berufsvorbereitung genossen und dann mit Erfolg eine Gefellenprüfung abgelegt oder ein gleichwertiges Zeugnis erhalten haben bzw.
3. als qualifizierte Arbeiter beschäftigt sind, wozu erforderlich ist:
 - mindestens eine 2-jährige Schulung (Ausbildung) in folgenden Industriezweigen: Holz-, Kork-, Lebensmittel-, Textil-, Bekleidungs-, Bau- oder Wasserleitungs- und Kanalisationsindustrie;
 - eine mindestens 1-jährige Schulung (Ausbildung) in folgenden Industriezweigen: Bergbau-, Hütten-, Metall-, chemische, elektrotechnische, Mineral-, Naphtha-, Papier- oder Gerberei- und Lederindustrie.

Der Registrierung unterliegen nicht:

1. Personen, die im aktiven Militärdienst stehen;
2. Geistliche, die in Artikel 50 Abs. 1 des Gesetzes vom 9. April 1938 über die allgemeine Wehrpflicht genannt werden (Dz. U. R. P. Nr. 25, Pof. 220);
3. Sejmabgeordnete und Senatoren;
4. Richter und Staatsanwälte;
5. Staatsbeamte, Arbeiter der staatlichen Unternehmen: „Staatsbahnen“, „Polnische Post, Telegraph und Telefon“, Arbeiter des staatlichen Salz-, Tabak- und Spiritusmonopols, Angestellte der Institutionen der Sozialversicherung und des Arbeitsfonds, die Arbeiter der französisch-polnischen Eisenbahngesellschaft in Paris W., Arbeiter der polnischen Unternehmen des regelmäßigen Luftverkehrs und Arbeiter der Flugplätze, die für öffentlichen Gebrauch bestimmt sind, wie auch das Personal zur Bedienung von Einrichtungen, die zur Erhaltung der Sicherheit bestimmt sind, sowie zur Bedienung des Flugverkehrs;
6. Personen, die exterritorial sind, sowie das Personal der fremden Konsulatsämter und deren Familienangehörige, wenn sie die Staatsbürgerschaft des sie aussendenden Staates besitzen (unter Einräumung der Gegenfälligkeit);
7. Arbeiter, die in folgenden Handwerken und als Heimarbeiter beschäftigt sind: Wäschenäher, Schäftmacher, Konditoren, Färbler, Friseur, Buchbinder, Gutmacher, Korbflechter, Damenschneider(innen), Herrenschneider, Perückenmacher, Pfefferkuchenbäcker, Holzschneider, Möbelergolter, Posamentiere und Schuster.

Die Inhaber (Zleiter) von Arbeitsstätten, in denen Personen beschäftigt sind, die der Registrierung unterliegen, sind verpflichtet, innerhalb von 14 Tagen vom Tag der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung (1. August) ab diesen Personen

Bescheinigungen

über ihre Berufsqualifikationen auf Vordrucken auszustellen und auszuhändigen, die von den Arbeitsfonds-Büros kostenlos ausgefolgt werden.

Von der Pflicht der Ausstellung solcher Bescheinigungen sind die Inhaber (Zleiter) von Arbeitsstätten befreit, deren Personal in der Arbeitsstelle registriert werden wird; desgleichen ist das Personal dieser Unternehmen von der Pflicht befreit, sich an den in den Stellungs-

Wechselfällscher

a. Vor dem Bezirksgericht hatten sich zu verantworten: Meier Bendel, David Broner, Artur Bledel und Irene Klink, alle in Lobsenitz wohnhaft. Ende 1937 erschienen Broner und Bendel im Geschäft des Leib Hammer, Drogowastr. 8. Hier hatte Broner noch eine alte Schuld zu begleichen. Er erklärte nun, mit Bendel, einem reichen Hausbesitzer, ein Handelsgeschäft aufgenommen zu haben. Die beiden Kompagnons kauften Waren für 1000 Zl. und dedaten einen Teil der Summe mit Wechseln verschiedener Firmen ab. Im April 1938 gingen jedoch die von Broner und Bendel für neue Waren in Zahlung gegebenen Wechsel zu Protokoll. Sowohl die angeblichen Aussteller als auch die Giranten erklärten, daß die Wechsel gefälscht seien. Die beiden Kompagnons kamen nun nach Lodz und versuchten durch Vermittlung des Artur Bledel, sich mit Hammer auszugleichen und boten ihm 25 Prozent der Summe.

Von der benachrichtigten Polizei wurde festgestellt, daß Bendel, Broner, Bledel und die Klink über 50 Wechsel auf zusammen 10 000 Zl. gefälscht und diese für

plänen genannten Stellen zur Registrierung zu melden, Ueber die Durchführung der Registrierung in der Arbeitsstätte werden die Leitungen dieser Unternehmen vom Wojewodschaftsbüro des Arbeitsfonds in Lodz besonders in Kenntnis gesetzt werden.

Bei der Registrierung sind

folgende Dokumente vorzulegen:

1. Personalausweis oder ein anderes amtliches Identitätszeugnis (z. B. Taufschein, Krankenkassenbuch usw.);
2. Dokumente, die das Verhältnis zum Militärdienst ausweisen (z. B. Militärbuch, Offiziersbuch, Urlaubsschein, Bestätigung der Aushebungskommission usw.);
3. Arbeitszeugnis (z. B. Bescheinigungen von der Arbeitsstelle, Bescheinigungen über die Berufsqualifikationen bei Personen, die im Arbeitsverhältnis stehen usw.);
4. Schulzeugnisse und Zeugnisse über beendete Berufs(Fach)-Kurse.

Personen, die aus irgendwelchen wichtigen Gründen nicht in der Lage sein werden, sich zur Registrierung an dem für sie im Stellungsplan bestimmten Zeitpunkt zu stellen, sind verpflichtet, sofort nach dem Fortfallen dieses wichtigen Grundes sich zur Registrierung zu melden und das durch Vorlegen entsprechender Dokumente zu beweisen. Wenn der wichtige Grund eine Krankheit ist, so muß ein Zeugnis eines Arztes vorgelegt werden, falls das nicht möglich ist, das Zeugnis eines Privatarztes.

Wer sich der Pflicht der Registrierung oder der Aus-

gabe von Bescheinigungen über die Berufsqualifikationen an die Arbeiter entzieht, wird auf dem Verwaltungswege durch die allgemeine Kreisverwaltungsbehörde mit Haft bis zu 3 Monaten oder mit Geldstrafen bis zu 3000 Floty bzw. mit diesen beiden Strafen zusammen auf Grund von Art. 28 der Verordnung des Präsidenten vom 24. Oktober 1934 über die persönlichen Leistungen (Dz. U. R. P. Nr. 55 1939, Pof. 354) bestraft.

Der Direktor

des Wojewodschaftsbüros des Arbeitsfonds in Lodz

Mag. R. Jagiello.

Wie aus dem gleichzeitig veröffentlichten

Stellungsplan

für die Stadt Lodz hervorgeht, werden die Registrierungen in Lodz in der Zeit vom 14. September bis zum 12. Oktober von 8—15 Uhr in 7 verschiedenen Lokalen vorgenommen werden. Für die Einwohner des 1. Polizeikommissariats befindet sich das Lokal — Zimanowski-Str. 124a, für die Einwohner des 2. Kommissariats — in der Schule, Staszic-Str. 1/3 (Eingang von der E. Plater-Str.), für die Einwohner des 3. Polizeikommissariats — Jagiwicka-Str. 53, für die Einwohner des 4., 6., 7., 10. und 12. Kommissariats — Wolczanska-Str. 117, 5., 8. und 11. Kommissariat — Trammajanska-Str. 13, 9. Polizeikommissariat — Szpitalna-Str. 9/11, sowie 13. und 14. Polizeikommissariat — Rzgowska-Str. 25.

Im Zusammenhang mit der Registrierung der Fachkräfte geht aus einer Mitteilung der Lodzer Industrie- und Handelskammer hervor, daß die Registrierung in denjenigen Unternehmen an Ort und Stelle durchgeführt werden wird, in denen über 100 Personen beschäftigt sind. Die Industrie- und Handelskammer wendet sich außerdem an alle Firmen mit dem dringenden Appell, dem Wojewodschaftsbüro des Arbeitsfonds bei der Durchführung der Registrierung behilflich zu sein. Bei Firmen, in denen die Registrierung an Ort und Stelle durchgeführt wird, soll die Hilfe darin bestehen: 1. Bereitstellung eines Lokals, in dem die Registrierung durchgeführt werden kann; der Termin der Durchführung der Registrierung wird in jedem einzelnen Falle vom Wojewodschaftsbüro des Arbeitsfonds schriftlich bekanntgegeben werden. 2. Den Registratoren sollen die Unternehmen eine entsprechende Zahl von technischen Kräften (Ingenieuren, Meistern, Technikern) und Kanzleikräften zur Ausfüllung der Registrierungskarten und zur Qualifizierung der Arbeiter zur Verfügung stellen. 3. Der Ablauf der Registrierung muß so organisiert werden, daß die normale Arbeit im Werk nicht behindert wird. 4. Vor Beginn der Registrierung müssen nach den Angaben der Instruktion, die das Wojewodschaftsbüro des Arbeitsfonds zusenden wird, gewisse Ausdrucke schon ausgefüllt sein.

Unternehmen, deren Arbeiter verpflichtet sind, sich zu den Registrierungspunkten zu begeben, werden gebeten, ihren Arbeitern das Erfüllen dieser Pflicht zu ermöglichen und eine Kontrolle darüber durchzuführen, ob alle Arbeiter ihrer Pflicht nachgekommen sind.

Die Handelskammer hofft, daß dieser Appell von den Unternehmen mit dem nötigen Verständnis aufgenommen und ihm entsprochen werden wird.

Waren in Zahlung gegeben hatten. Das Gericht verurteilte Meier Bendel zu 2 Jahren Gefängnis, den David Broner und den Artur Bledel zu anderthalb Jahren Gefängnis und je 500 Zl. Geldstrafe, Irene Klink kam mit 6 Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist davon.

Heute werden bestattet

Gustav Wolf, 32 Jahre alt, um 15,30 Uhr auf dem alten evangelischen Friedhof; Julius Gapiński, 80 Jahre alt, um 16,30 Uhr auf dem evangelischen Friedhof in Lodz; Bertha Nagel geb. Walter, 71 Jahre alt, um 14 Uhr auf dem neuen evangelischen Friedhof; Josef Fogel, 5 Monate alt, um 16 Uhr auf dem neuen evangelischen Friedhof.

p. Diebstahl. Neben der Haltestelle der Zufuhrbahn auf dem Reymontplatz wurde der Einwohner von Tuszyn, Antoni Bialecki bestohlen. Dem Bialecki wurde der Rock aufgeschnitten und die Brieftasche herausgenommen, in der sich 400 Floty Barackel befand.

DIE FRAU UND IHRE WELT

Vermännlicht der Sport die Frau?

Wichtige wissenschaftliche Erkenntnisse — Mannweiber und Zwitter — Die echte Frau

Seit in den letzten Jahren wiederholt international bekannte Sportlerinnen sich bei Gelegenheiten ärztlicher Untersuchungen als — Männer entpuppten und zur Männlichkeit bekennen mußten, wird seitens der Sportmedizin häufig die Frage aufgeworfen, ob eine solche Vermännlichung der Frau durch den Sport eintreten kann. Dabei spielen vielfach noch jene Vorstellungen eine Rolle, die vor noch nicht gar zu langer Zeit bedeutende Frauenärzte veranlaßt haben — vor dem Kampfsport der Frauen zu warnen, weil sie der Ansicht waren, daß dadurch eine unerwünschte Beeinträchtigung der Frau eintreten könne. Biersch wurde sogar behauptet, daß alle diejenigen Frauen, die sich sportlich hervorzuheben und etwa Resorbe aufgestellt haben, unfruchtbar wären. Zumindest würden ihnen schwere Geburten vorausgesagt.

Dies ist jedoch, wie aus einer Untersuchung des Hamburger Sportmedizinischen Institutes entnommen werden kann, keinesfalls richtig. Unter den dabei untersuchten und eingehend befragten 65 Spitzensportlerinnen, von denen mehr als 20 Resorbinhaberinnen waren, sind vielmehr so gut wie keinerlei Komplikationen im Geburtsverlauf beobachtet worden. Von einer Unfruchtbarkeit dieser Frauen konnte darüber hinaus erst recht keine Rede sein. Von den befragten Sportlerinnen waren lediglich 5 bisher ohne Kinder geblieben, diese aber erst seit sehr kurzer Zeit verheiratet. Alle übrigen hatten zum größeren Teil bereits mehrere Kinder, eine davon sogar 8 (!) ohne irgendwelche Schwierigkeiten geboren. Dabei ist interessant zu erfahren, daß diese Frauen im Durchschnitt sämtlich früh, zum Teil sogar zeitiger als allgemein üblich, die Ehe eingegangen sind.

Diese Tatsache wird seitens der Sportmedizin darauf zurückgeführt, daß in den letzten Jahren ein erheblicher Wandel im sportlichen Leben der Frau überhaupt eingetreten ist. Die von Frauenärzten früher vertretene Ansicht hatte ihre Ursache ja in einer durchaus richtigen Beobachtung, was eine Folge davon war, daß der Frauensport anfänglich in Konkurrenz zum männlichen Sportbetrieb stand und zumeist von solchen Personen ausgeübt wurde, die von vornherein unter die Rubrik der Mannweiber gezählt werden mußten.

Auf diese Rubrik aber hat sich bei näherem Zusehen das ganze Problem von der Vermännlichung der Frau durch den Sport verschoben. Sieht man nach den neueren Ergebnissen ärztlicher Untersuchungen von Sportlerinnen doch fest, daß beispielsweise unter den Frauen, die im Laufen über eine besonders gute Leistung verfügen, viele Typen angetroffen werden, die in ihrer ganzen Konstitution männliche Züge zeigen. Dies ist jedoch nicht als eine Folge der sportlichen Leistung, sondern im Gegenteil als deren Ursache anzusehen. Denn der Wettkampf legt Eigenschaften voraus, wie sie im allgemeinen nur dem Manne zur Verfügung stehen, kämpft der Wettkämpfer doch nicht nur mit den Beinen, sondern zugleich auch mit einem ungeheueren Aufwand an Energie und einer geistig-körperlichen Konzentration, wie sie der normalen weiblichen Frau nicht eigen sind. Es ist interessant, daß alle eingangs erwähn-

ten Fälle von Geschlechtsänderung bei Sportlerinnen solche Wettläuferinnen betreffen.

In klarer Erkenntnis dieser Verhältnisse ist übrigens die besonders schwere 800-Meter-Strecke aus dem Programm der Olympischen Spiele schon seit 1928 fortgefallen.

Genau so wie also im Wirtschaftsleben nur diejenigen Frauen „sich nicht von ihren männlichen Berufskollegen unterscheiden“, und ihre weiblichen Mitarbeiterinnen um ein bedeutendes übertreffen, die dazu geboren wurden, gilt dies auch beim Sport. Beruf und Sport können Anlagen, die schon bei der Geburt vorhanden sind, lediglich zu stärkerer Entwicklung bringen, wie dies andererseits ja nicht weniger vom Manne gilt. Gibt es doch auch unter Männern Gestalten, die sich zu weiblicher Handarbeit hingezogen fühlen und in ihrer ganzen körperlich-seelischen Erscheinung weibliche Merkmale zeigen.

Am Sport liegt die Vermännlichung der Frau also nicht. Die Existenz der sogenannten Mannweiber ist vielmehr auf die Entwicklung des Menschen und seine Hormonkonstitution zurückzuführen, letzte aber als eine Folge gestörter Entwicklung zu betrachten. Werden zunächst doch bei jedem einzelnen Menschen sowohl weibliche als auch männliche Geschlechtsorgane gebildet und erst im Laufe der Entwicklung das eine oder andere Geschlecht zum bestimmenden gemacht. Dabei können männliche und weibliche Drüsen nebeneinander bestehen bleiben, ohne daß äußerlich eine Abnormität zu beobachten wäre. Die Kraft und das Verhältnis dieser Hormondrüsen aber bedingt darüber hinaus unser seelisch-körperliches Verhalten sowie unsere Leistungsfähigkeit auf bestimmten, unter anderem also auch auf sportlichem Gebiete. Und in welcher Art sie sich entwickeln und mischen, ist schon in der ersten Anlage jedes einzelnen Menschen, nämlich in unserer Erbmasse gegeben.

Echte Zwitter, bei denen sich auf einer Körperhälfte männliche, auf der anderen weibliche Organe bilden, sind übrigens so selten, daß bisher nicht mehr als 25 Fälle bekannt geworden sind. Interessant ist dabei die Tatsache, daß diese fast sämtlich während ihres Lebens mehrmals das Geschlecht gewechselt und bald als Mann, bald als Frau gelebt haben. Missgeburten aber, bei denen lediglich Reste andersgeschlechtlicher Drüsen vorhanden sind, sind wesentlich häufiger und vielfach die Ursache dafür, daß die eine oder andere männlich wirkende Frau unter ihren Geschlechtsgenossinnen den „Sohn auf dem Sühnerhof spielen“ will, ohne dabei doch glücklich zu werden.

Letzte Typen haben übrigens eine wesentliche Rolle in der liberalen Emanzipationsbewegung sowie unter den englischen Suffragetten gespielt, doch ist zum Glück für das Menschengeschlecht das Ideal des „Blaustrumpfs“ allenthalben überwunden und in Gesellschaft wie vor allem im Sport gilt heute am meisten diejenige Frau, deren Hormonverhältnisse intakt sind und die sich bei allem Einsatz für Wettkampf und Sieg ihre weibliche Art erhalten hat. E. F.

bluse. Über auch hübsche Figuren daraus verlassen die kunstgewerblichen Werkstätten. Und daneben stellt man auch gefärbte, durchsichtige Arten her: sie werden zu Imitationen von Halbedelsteinen geschliffen und sind in ihrer Leuchtkraft und Brillanz kaum von natürlichen Halbedelsteinen, wie Aquamarin, Goldtopas, Amethyst, zu unterscheiden.

Ein Sondergebiet, auf dem dieser neue Werkstoff zu Bedeutung zu gelangen scheint, ist die sogenannte Glas-kunst. Gewöhnliches Glas, sogenanntes Silikatglas, wird seit Jahren durch Radieren künstlerisch bearbeitet: man schleift mit der Schleifschleibe in der Art des Kristallschleifens Linien und Flächen hinein und erzeugt so reizvolle Gebilde, die sich durch die größere Lichtdurchlässigkeit und die Spiegelung des Lichtes an den Schlißkanten in sehr effektvoller Weise hervorheben. Derartige Radierungen lassen sich in Glas wegen der Sprödigkeit des Materials nur schwierig und mühsam herstellen. Der neue Kunststoff dagegen kann sehr viel rascher und ohne Bruchgefahr durch einfaches Kratzen bearbeitet werden und liefert dabei ebenso schöne Effekte.

Während man bei gewöhnlichem Glas nur einfarbige oder höchstens zweifarbige Bilder durch Schleifen herstellen kann, gestattet der Kunststoff, praktisch die ganze Farbenskala zur Darstellung zu bringen. Man benutzt hierzu Scheiben, die aus mehreren verschiedenfarbigen Plexiglasscheiben zusammengeschweißt sind. Indem man solche Scheiben von beiden Seiten ankräft, kann man jede Einzelfarbe der miteinander verschweißten Platten in beliebiger Stärke lassen oder auch eine große Zahl verschiedener Farbkombinationen herausarbeiten. Man erhält dadurch Bildwirkungen, wie sie bisher selbst durch Glasmalerei nicht erzielt werden konnten. Die Radierungen legen ungewöhnlich plastisch und lebendig aus; Bleifassungen fehlen völlig, die Bilder wirken dadurch geschlossener und harmonischer.

Sie besitzt für 3 1/2 Millionen Zloty Schmuck

Der Juweliendiebstahl in Neuilly, bei dem für 6 Millionen Franken Schmuck verschwunden sind, veranlaßt die französische Öffentlichkeit sich mit der Besitzerin dieses Schmuckes zu befassen. Sonst hat man über Mrs. Reginald Fellowes, eine der reichsten Frauen der Welt, die viel zu vornehm, wenn auch nicht gerade zurückgezogen lebt, nicht viel zu sagen gehabt. Das ist in den englischen aristokratischen Kreisen nicht üblich. So erzählt man erst jetzt, daß Mrs. Fellowes nicht nur für 6 Millionen Schmuck besaß, sondern für mindestens 50 Millionen. Der gestohlene Schmuck ist lediglich für ihre Tochter Rosamunde ausgehoben worden, die demnächst am englischen Hof vorgestellt wird. Mit ihrem Mädchennamen hieß Mrs. Fellowes Marguerite Decazes. Sie war die Tochter des Herzogs von Decazes, dessen Vater der berühmte Napoléonkönig Singer war. In erster Ehe war Marguerite mit dem Prinzen de Broglie verheiratet; die Hochzeit, die vor dem Krieg stattfand, war selbst für das damalige Paris so prunkvoll, daß man jahrelang darüber sprach. In zweiter Ehe ist sie die Frau des englischen Bankiers Fellowes, dessen älterer Bruder der bekannte Lord Ramsay ist. Sie ist eine nahe Freundin des Herzogs von Windsor und lebt in ihrem Prinzenpalast, der 60 Zimmer umfaßt, auf großem Fuß. Die Gesellschaften, die sie gibt, sind berühmt. Sie ist literarisch tätig und hat zwei Romane geschrieben, wie sie auch eine Zeitschrift eine amerikanische Modezeitschrift geleitet hat. Sie gilt als eine der 20 bestangezogenen Frauen der Welt. Beim englischen Königsbesuch in Paris wurde sie offiziell als Beraterin in Mode- und Etikette-Fragen hinzugezogen.

Mit 76 Jahren — wenig Aussicht auf den Ehering

An sich liegen die Aussichten für die Französin, frühzeitig unter die Haube und in den Hafen der Ehe zu kommen, recht günstig. Aber nach der Statistik, die soeben herausgegeben wird, hat eine Frau von 76 Jahren nur noch 1/10 eines Prozents Aussicht, einen Gatten zu finden. Mit 77 Jahren sind die Aussichten sogar auf den Nullpunkt gesunken.

Vorher ist die Situation gar nicht so schlecht. Mit 17 Jahren haben zum Beispiel die Französinen 88,5% Aussichten, schon innerhalb von 12 Monaten einen Ehemann zu finden. Nach dem 30. Lebensjahr fallen allerdings die Chancen steil ab. Es kommt noch hinzu, daß in Frankreich die Ehescheidung im Alltagsleben eine überraschend große Rolle spielt.

Die Schreibmaschine als Charakterprüfer

Man sagt, daß man den Charakter einer Maschinenschreiberin an ihren Schriftstücken erkennen könne. Pariser Forscher haben sich mit dieser Charakterkunde beschäftigt und sie schon zu einer Art Wissenschaft ausgebaut. Wenn man dem Schriftbild ansieht, daß alle Typen mit gleichmäßig kräftigem Anschlag angeschlagen sind, ist die Schreiberin in vielen Dingen gut zu gebrauchen, aber in keinem Spezialisten. Wenn jemand die Typen so stark anschlägt, daß sie das Papier zerfetzen, so besitzt er keine Konzentrationssfähigkeit und ist leicht abzulenken. Ein durchsichtlich breiter Rand deutet auf Ordnungssinn, ein sehr schmaler Rand auf Weiz, ein überaus breiter Rand auf eine freigelegte, künstlerische Natur. Wenn ein Mädchen manche Typen sanft, andere aber kräftig anschlägt, ist sie empfindsam und besitzt Persönlichkeit — sagen die französischen Forscher.

Weiße, gewaschene Spitzen werden angenehm steif, wenn sie vor dem Plätten mit süßer Milch und einem reinen Schwamm angefeuchtet wurden. Dadurch bekommen die Spitzen auch einen aelblichen Schein, als ob sie „echt“ wären.

Neuer Schmuck aus neuem Werkstoff

Glas und doch kein Glas! — Aus der Kohlengrube in die Schnitzer-Werkstatt — Radierte Fenster-scheiben kommen in Mode

Man sieht jetzt mehr und mehr in den Läden des Schmuckwarenhandels und auch an manchen Vertreterinnen des schöneren Geschlechts in Deutschland allerlei hübsche geschliffene Armreifen, Ringe, Halsketten, Broschen und Schnallen aus einem Stoff, der klar, farblos und durchsichtig wie Glas oder Kristall ist. Aber schon das bloße Anfühlen eines solchen Schmuckstückes überzeugt davon, daß man hier keineswegs gewöhnliches Glas oder eine seiner edleren Abarten in der Hand hat, sondern einen viel leichteren, auch wärmer sich anführenden und vor allem brillanteren Stoff, dessen Schlißflächen prächtig spiegeln und ein ausgezeichnetes „Feuer“ an den Tag legen.

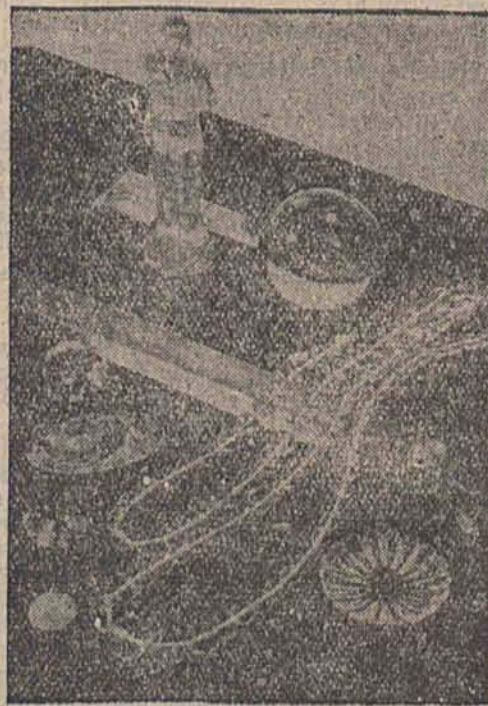
Daß dieser unter der Fachbezeichnung Plexiglas auf dem Markt kommende Stoff aus der Kohlengrube in die Schnitzer-Werkstatt gelangt ist, besagt an sich wenig; denn der Weg, den er dabei zurückgelegt, ist weit und voller Zwischenstationen. Aus der Kohle ist erst Koks und aus diesem Karbid erzeugt worden. Karbid liefert Acetylen-gas, und aus diesem Gas wird auf dem Wege einer komplizierten chemischen Synthese ein Stoff mit dem zungenbrecherischen chemischen Namen „Polymethylmethacrylat“ gewonnen. Das ist der Kunststoff, um den es sich hier handelt.

Vor allen anderen Stoffen aus der bunten und vielfältigen Welt der Kunststoffe zeichnet er sich durch seine wunderbare Durchsicht und Klarheit aus: er läßt bis zu 99 Prozent Licht durch und übertrifft in dieser Hinsicht die besten Gläser. Selbst dicke Tafeln und Platten großer Abmessungen erscheinen von der Kante her gesehen farblos. Zudem hat das Material eine hochglänzende Oberfläche, die sich leicht durch Polieren immer wieder herstellen läßt. Alles das hat die ungewöhnliche Brillanz dieses Kunststoffes und der daraus hergestellten Gegenstände, die übrigens praktisch unzerbrechlich sind, zur Folge.

Es ist kaum verwunderlich, daß sich die Schnitzkunst dieses edlen und seiner ganzen Art und seinen Eigenschaften nach durchaus „echten“ Materials gern angenommen hat und daß aus ihren Werkstätten die vielfältigsten Gebrauchs-, Zier- und Schmuckgegenstände hervorgehen. Die gute Bearbeitbarkeit des Stoffes macht ihn für das Schnitzen sehr geeignet, und der Schmuck daraus wird gern

getragen, weil seine glatte Oberfläche und das Sich-warm-anfühlen, das er wegen seiner geringen Wärmeleitfähigkeit ausweist, die Berührung mit der Haut angenehm macht.

Schnallen, Clips und Anstecknadeln, Knöpfe, Anhänger, Ringe, Armbänder und -reifen, Broschen, Halsketten und viele andere Dinge aus dem glasclaren, farblosen Material lassen sich sehr vielfältig verwenden; sie passen zum großen Abendkleid ebenso wie zur einfachen Sport-



Schmuck aus glasclarem Kunststoff

Allerlei hübsche Gegenstände entstehen unter den Händen geschickter Schnitzer aus dem hellen und brillanten Material.

Aus der Umgegend

Pabianice

Von den Straßenbauarbeiten

In den letzten Tagen ist auf dem Abschnitt Lodz-Pabianice der Autostraße Lodz-Posen zwischen Teflin und Dombrowa die rechte Hälfte der Fahrbahn mit Granitpflaster versehen worden, wo die Autostraße die alte Chaussee Lodz-Pabianice verläßt und zur Umgehungsstraße abbiegt. Der gesamte Verkehr ist jetzt auf diese Fahrbahnhalbinsel übergeleitet worden, während mit den Pflasterarbeiten an der Fertigstellung auch der linken Fahrbahnhalbinsel begonnen worden ist.

In Pabianice selbst ist die Laststraße von der Zamkowa bis zur Ostamiastraße für den Verkehr freigegeben worden, während der Abschnitt von der Ostamia bis zur Weißstraße noch gesperrt ist, obwohl die Arbeiten beendet sind.

Am Zusammentreffen der Last-, der Zamkowa-, der Wpolskastraße und der neueröffneten Verlängerung der Legionowstraße sind die Schienen der Zufahrtsbahnen auf das neue Niveau der Straße gesenkt worden. Die Zamkowastraße wird an einer kurzen Strecke an der Kreuzung umgepflastert, doch dürften diese Arbeiten bald beendet sein.

Belchatow

Um die Löhne der Textilarbeiter

a. Textilin ist in den Lohnbereichen in Belchatow die Produktion nicht unbedeutend zurückgegangen. Die Fabrikanten haben das dazu benötigt, um die Löhne herabzusetzen. Die Arbeiter sind verschiedentlich darauf eingegangen, da sie fürchteten, sonst die Arbeit ganz zu verlieren. Nun sind jedoch Schritte eingeleitet worden, um die alten Löhne wieder einzuführen und eine Nachzahlung zu erhalten. Da die Verhandlungen kein Ergebnis zeigten, hat der Arbeitsinspektor eine Kontrolle durchgeföhrt, wobei 17 Fabrikanten zur Verantwortung gezogen wurden, weil sie den Tarifvertrag nicht eingehalten hatten. Unabhängig davon werden sie den Unterschied in den Löhnen für die verstrichene Zeit nachzahlen müssen.

Evangelisches Vereinshaus — Haus der Aufständischen

Wie der Warschauer „Kurjer Czerwony“ mitteilt, hat Ministerpräsident Stadkowiński der Bitte des Hauptvorstandes des Verbandes der Großpolnischen Aufständischen zugestimmt und die Ueberweisung des ehemaligen Evangelischen Hauses in Posen, das bekanntlich enteignet worden ist, an den Aufständischenverband genehmigt. Die Ueberweisung des Hauses wird im Herbst d. J. erfolgen.

Der Posener Deutsche Buchereiverein behördlich eingestellt

Die Posener Behörden haben am Freitag den Posener Deutschen Buchereiverein, die Trägerin des Deutschen Buchereivereins in Posen und Pommerellen, eingestellt. Für den Verein wurde ein Kurator ernannt.

Bestrafte „Nachtschöpfung“

In Druskieniki bestrafte die Polizei 22 Kurgäste und Sommerfrischlerinnen, die in den Straßen des Kurorts im Badekostüm herumspazierten.

Dorfbrand

p. Durch unvorsichtigen Umgang mit Feuer verursachte der Bauer Franciszek Wars in Strzynsko bei Opoczno einen Brand. Das Feuer dehnte sich mit riesiger Geschwindigkeit auf die umliegenden Gebäude aus. In kurzer Zeit standen 13 Wohngebäude, 13 Ställe und 15 Scheunen in Flammen. Die Feuerwehren aus Strzynsko, Praszka, Smogorzewo, Gogdzikow und Opoczno konnten die weitere Ausdehnung des Feuers verhindern.

Wer nicht hören will, muß fühlen

Die Staroste von Warschau-Praga hat zwischen 6 und 8 Uhr morgens Patrouillen zur Lärmbekämpfung eingesetzt. Letzters belegen, wie wir bereits vor einiger Zeit anerkennend berichtet haben, für die Zeit dieser Personen wegen zu lauter Einstellung ihres Rundfunkapparats mit Geldstrafen. Aus dem gleichen Grund wurden mehrere Duzend Personen schriftlich verwarnet. Außerdem wurden zwei Hausmütter bestraft, weil sie gegen diesen Lärm nichts unternommen hatten.

Ein Giftmischer

In Jaworow bei Lemberg erkrankten 22 Bauern nach dem Genuß von Fleischgallerte, von denen Anfang Juli 9 Personen starben. Auch in Rawa Ruska erkrankten zahlreiche Bauern nach dem Genuß der gleichfalls in Niemirow gekauften Gallerte. Im Zusammenhang damit wurde der Niemirower Fleischer Stefan Holjana, der die verdorbenen Gallerte verkauft hatte, verhaftet.

Ein vielseitiger Verbrecher

Der Warschauer Polizei gelang es nach langen Bemühungen, den Juden Abram Lejbegier zu verhaften. Vor einem Jahr hatte Lejbegier aus der Wohnung des Stanislaw Skibinski für 50 000 Zł. Wertpapiere gestohlen und war samt seinen Genossen Majloch Blimlich und Bejnissz Stoicki verhaftet worden, verstand es aber, die ihn beaufschlagenden Polizisten irrezuföhren und zu flüchten. Man verfolgte ihn steckbrieflich. Inzwischen hatte er eine Fabrik eingerichtet, in der er kosmetische Artikel und Kopfschmerzmittel fälschte. Nach der Auflösung dieses Geschäftes eröffnete er eine Korrigieranstalt für Wertpapiere: er kaufte gestohlene Papiere auf, änderte ihre Nummern und verkaufte sie dann. Außerdem betrieb er verschiedene Städte, in denen er als Bankier, Arzt, Fabrikant u. dal. Gaunereien verübte. In Kra-

kau verkaufte er ein Haus, das ihm nicht gehörte. Bei seiner Rückkehr nach Warschau wurde er verhaftet. Bei der Verhaftung besaß er einen Paß auf den Namen von Zemek Weba, Getreidehändler. Im Westenfutter eingekleidet, fand man falsche Pässe auf die Namen von Eziol Goldstein, Nordka Rapaport, Henryk Janicki und Jakob Wolensheim.

Tod durch Explosion eines Backofens

Im Dorf Biale, Kreis Schweg, war die Tochter des Landwirts Porazynski damit beschäftigt, Obst einzukochen. Um die Flaschen vor dem Einfüllen des eingekochten Obstes anzuwärmen, legte sie diese in den Backofen. Wahrscheinlich wird der Ofen bereits zu stark erwärmt gewesen sein, denn nach ganz kurzer Zeit kam es zu einer Explosion. Der Backofen wurde auseinandergerissen und das junge Mädchen durch Glas- und Steinplitter schwer verletzt. Da niemand zu Hause war, konnte niemand Hilfe bringen. Die Unglückliche starb infolge des erlittenen Blutverlustes.

Eine Einbrecherin

Die Warschauer Polizei verhaftete eine elegant gekleidete Frau, die ihr durch ihr nervöses Verhalten aufgefallen war. In dem Koffer, den sie trug, fand man eine ganze Sammlung ausgezeichneter Diebeshandwerkzeuge. Auf dem Polizeikommissariat erwieb sich die Frau als die wegen Diebstahls bereits viermal vorbestrafte und von den Gerichten gesuchte 42jährige Agnieszka Trebomowicz. Die Trebomowicz hat eine reiche kriminelle Vergangenheit hinter sich. Anfangs mit der Diebesbande des Feliks Dobka zusammenarbeitend, wurde sie bald die Anführerin dieser Bande. Einem Streit der Diebe untereinander machte die Polizei ein Ende, und Dobek samt der Großzahl seiner Kameraden wanderten ins Gefängnis. Die Trebomowicz hatte aber bald wieder eine neue Bande zusammen, gab sie aber bald wieder auf, da sie mit ihr unzufrieden war. Sie begann nunmehr mit dem Kassenräuber Aleksander Wargot zusammenarbeiten. Auch hier war sie die Anführerin. Das paßte auf die Dauer dem Mann nicht, und er versuchte, sich Gehör zu erzwingen. Das bekam ihm aber schlecht. Sie schlug ihm mit einer Bierflasche den Schädel ein. Dann arbeitete sie wieder allein. Ihre Laufbahn ist jetzt für einige Zeit zu Ende.

Kleine Nachrichten aus Polen

In Warschau-Bródno erkrankten nach dem Genuß von Milch die 13jährige Barbara und die 14jährige Jozia Przeginka an heftigen Leib- und Magenschmerzen. Aus Krankenhaus übergeföhrt, starb die kleine Barbara, während der Zustand ihrer Schwester noch immer besorgniserregend ist.

Vom 3.—6. September findet in Gdingen der 4. Kongreß der polnischen Juristen statt.

Im Dorf Bialosuknia hieb der Bauer Josef Roworowski im Streit seinem Nachbarn Pawel Twarowski mit der Art den Kopf ab.

Das Bromberger Bezirksgericht verurteilte den Bauernsohn Herbert Amitt aus Dabrowka bei Bromberg wegen Verbreitung entmutigender Nachrichten zu 1 Jahr bedingungsloser Haft.

In Dabrowice bei Radzynin fand der 63jährige Hirtenjunge Jan Szymborski auf dem Feld eine Handgranate, die er nach Hause nahm und auf eine erlöschte Herdplatte legte. Es erfolgte eine Explosion, bei der der Junge auf der Stelle getötet und die Wohnungseinrichtung vollständig zerstört wurde.

In Wloclawek brachte der Ladenbesitzer Stanislaw Szatkowski im Streit seiner Frau einige Messertische bei, so daß sie auf dem Weg zum Krankenhaus starb. Der Täter flüchtete.

Im Dorf Laki wurde der 68jährige Bauer Zarembo, als er einen Stier aus dem Stall führte, von diesem umgestoßen und vertrieben. Dem Mann wurden die Rippen gebrochen und der Brustkasten eingedrückt, so daß er starb.

In der Zeit vom 13. bis 15. August findet in Gdingen eine von der Hauptverwaltung des Architektenverbandes einberufene Hauptversammlung der Mitglieder des Verbandes statt.

In Strzelno starb die Bäuerin Helena Rosinska nach dem sie nach dem Genuß von einigen hartgekochten Giern Wasser getrunken hatte.

Während einer Jagd bei Kazimie wurde die Bäuerin Marta Stempowska von dem Jäger Josef Soltan an der Hand getroffen. Die Frau starb nach der Einlieferung ins Krankenhaus, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Der unvorsichtige Jäger wurde verhaftet.

Kirchliches

Sonntagabend-Andacht. P. Dr. Dietrich schreibt uns: Viele Glaubensgenossen konnten nicht auf das Land fahren, vielen ist auch ein sonntäglicher Ausflug nicht möglich. Und doch möchten auch sie etwas in der frischen Luft atmen. Es wurde daher immer gern der Friedhof besucht. Hier war Stille, hier fand auch die Seele das, was sie zu ihrer Stärkung brauchte. Nun sind statt der Friedhofsgottesdienste Andachten in unserem Kirchengarten an St. Johannes eingerichtet, die am Sonntag um 6 Uhr abends stattfinden. Der letzte Sonntag zeigte mir, daß ein recht erfreuliches Interesse für diese stille Stunde vorhanden ist, so daß diese Stunden auch weiter gehalten werden sollen. Wir hören in dieser Stunde Gottes Wort, aus Gottes Wirken im menschlichen Leben und wollen auch so manche neue Lieder lernen, die besonders für unsere Zeit von Bedeutung sind.

Galagottesdienst. Herr Pastor A. Wannagat schreibt uns: Anlässlich des 19. Jahrestages des Sieges des polnischen Seeres an der Weichsel finden am Dienstag, den 15. d. M., um 9 Uhr vorm. in der St. Trinitatis-Kirche und im Bethaus Zubehörs feierliche Gottesdienste statt. Die Gemeindeglieder werden zu denselben herzlich eingeladen.

Spenden. Für das Greifenheim der St. Johannis-Gemeinde sind folgende Spenden eingegangen: von J. G. Zł. 50.—, von R. B. 39.46, von N. N. Zł. 5.—, von Frau E. Zerbe Zł. 5.—, von N. N. 4 Flaschen Saft und 1 Kg. Honig. Den verehrten Spendern danke ich herzlich. Pastor A. Oberstein.

Großfeuer in einer spanischen Universitätsstadt

Unersehliche Archivbestände vernichtet

Madrid, 12. August.

In der Nähe von Madrid, in der historischen spanischen Universitätsstadt Alcalá de Henares, in der bis vor einem Jahrhundert auch die jetzige Madrider Universität untergebracht war, entstand in dem Gebäude des geschichtlichen Archivs ein Großfeuer, das mit unheimlicher Geschwindigkeit um sich griff. In dem an das Archiv grenzenden Gebäude befand sich ein großes Munitionslager, vor allem mit Lanzengeschossen, und der größte spanische Lagerraum von Panzerwagen. Die Vorkämpfer der Feuerwehr wurden von der Bevölkerung, vor allem der Falange, nach Kräften unterstützt, so daß ein Teil des Klosters San Bernardo gerettet werden konnte. Alle historisch wertvollen Dokumente des geschichtlichen Archivs, die zum größten Teil unersehlich sind, fielen jedoch den Flammen zum Opfer. Bei dem Versuch, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und die Bestände des Archivs zu retten, wurden mehrere Feuerwehrleute verletzt. Man vermutet, daß das Feuer auf Brandstiftung zurückzuführen ist, und hat unverzüglich die Fahndung nach den Verbrechern aufgenommen. Man glaubt, daß die Spur zu einer kommunistischen Geheimorganisation führen wird.

Das angeschossene Gespenst

MTP. Paris, 12. August.

Der Arbeitslose Marcel Bernard hatte sich einen seltsamen Spaß ausgedacht: er pflegte nämlich seine Wäsche an irgendeiner Wasserleitung auf offener Straße zu waschen und sich dort hin, in ein Laten eingewickelt, zu begeben. Bald sprach die ganze Nachbarschaft von dem Gespenst, das sich auf den Straßen herumtrieb, und man beschloß, dem Unfug ein Ende zu machen. Man lauerte dem „Gespenst“ auf und feuerte hinter ihm eine Schrotladung her. Das „Gespenst“ lief mit lautem Schrei davon. Am nächsten Morgen erschien Bernard auf der Polizeiwache, erklärte, das „Gespenst“ zu sein und erstattete Anzeige gegen den Schützen. Als freier Bürger habe er das Recht, herumzulaufen, wie es ihm gefalle. Die Polizei war anderer Meinung und ließ ihn zunächst zwecks Untersuchung seines Geisteszustandes in eine Irrenanstalt einsperren.

Wer will eine Insel gewinnen?

Kopenhagen, 12. August.

In Dänemark kann man durch die Staatslotterie jetzt Besitzer einer Insel werden. Es handelt sich zwar nur um eine kleine Insel, immerhin ist sie zwei Hektar groß, soll eine reiche Vegetation aufweisen, und die Küste soll für Angler sehr ergiebig sein. Die Insel liegt mitten im Kattegat. Der Gewinner tritt in die vollen Eigentumsrechte ein. Der ursprüngliche Gewinn der Staatslotterie hat jedenfalls für Naturliebhaber und Angler viel Verlockendes.

Barrikaden gegen Straßenstaub

Selbsthilfe amerikanischer Hausfrauen

New York, 12. August.

In Corning im Staat Pennsylvania verbarricadieren Hausfrauen die Hauptstraße und verteidigen die Barrikaden mit Axten, Picken, Spaten und anderen Werkzeugen. Der Kampf dieser Amazonen richtet sich gegen die Autofahrer oder vielmehr gegen den schlechten Zustand der Straße. Durch den Staub wird bei dem starken Verkehr alle zum Trocknen aufgehängte Wäsche sofort wieder beschmutzt. Alle Eingaben der Hausfrauen nach einem staubbindenden Belag der Straßenbedeckung blieben bisher unbeachtet. Darauf beschloßen sie, zur Selbsthilfe zu greifen. Bis jetzt unternahmen die Behörden noch keinen Versuch, die Barrikaden mit Gewalt zu beseitigen. Autos und Autobusse sind durch die Sperrung der Hauptstraße zu einem zerräubernden Umweg gezwungen.

Auto seiner Frau trieb ihn zum Selbstmord

London, 12. August.

Ein 37jähriger Engländer namens Britton hat seinen Selbstmord wegen einer einziartigen Ursache verübt. Seine Frau, die sich ihr Geld als Stenotypistin verdient, hatte sich ein neues Auto gekauft, ihrem Mann aber verboten, diesen Wagen zu fahren. Darüber geriet der Mann in solche Wut, daß er in einem unbewachten Augenblick sich ans Steuer setzte und den schönen Wagen gegen die nächste Mauer fuhr, wobei viel Blechschaden entstand. Gleich darauf rief er seiner Frau zu, daß sie nun ihren Wagen allein weiterfahren könne, zog einen Revolver und erschob sich.

Fluchen verboten

Amsterdam, 12. August.

„Es ist verboten, in öffentlichen Gebäuden den Namen Gottes fluchend zu gebrauchen.“ Dieses Verbot wurde der Bevölkerung von Bussum, einem Villenort Amsterdams, auferlegt. In der Stadtverordnetenversammlung, in der dieser Beschluß gefaßt worden war, war sogar angeregt worden, dieses Verbot auf die gesamte Deffentlichkeit auszudehnen. Insbesondere sollten Cafés und Gastwirtschaften darunter fallen.

Eine Kirche im Zentrum Southamptons, deren Gemeindeglieder im Laufe der Jahre in die Vororte gezogen waren, wurde jetzt als Kirche ausgegeben und in eine Jahrmärkthalle mit Schießbuden, Menagerie und Tanzparlett verwandelt.

a. Der Nachtdienst in den Apotheken. Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: Pastor, Pagiownicka 96, Kahane, Pimanowstiego 80, Kaprowski, Ponomiejka 15, Rosenblum, Erdmiejka 21, Bartoszewski, Petrikauer 95, Cynski, Rosinska 53, Zajrowski, Ratna 54, Siniacka, Rzgomska 51, Trankomska, Braejnska 56.

SPORT PRESSE

Zur aktuellsten Fußballfrage

Was kann der polnische Fußball vom Training Alex James' erwarten

Von Leo Israel.

Es ist vielleicht noch verfrüht, schon jetzt zu den Auswicklungen der Trainerarbeit des schottischen Bundesstürmers Alex James Stellung zu nehmen. Um jedoch nicht in den Verdacht der Unaktualität zu kommen — die Angelegenheit des Fußballtrainings James bildet gegenwärtig das hervorragende Thema der polnischen Fachpresse — wollen auch wir unseren Lesern unsere Bemerkungen zu dieser interessanten Frage nicht vorenthalten.

Um nun ein genaueres Bild dieser Angelegenheit zu schaffen, wollen wir uns etwas der Vergangenheit zuwenden. Wer ist eigentlich Alex James?

Nun, James gehört unzweifelhaft zu den ganz großen Schotten, die Englands Fußballsport so günstig beeinflussten und ihn vor Dekadenzerscheinungen ziemlich wirksam schützten. Englands Spiel drohte nämlich im letzten Jahrzehnt immer mehr auf das Rückgrat der abzusinken. Kondition, Tempo und noch einmal Tempo, das waren die Hauptmerkmale der englischen Fußballer. Wären hier den Briten nicht die Schotten mit ihrer einfallreichen, je nach der Situation eingestellten Spielweise zu Hilfe gekommen, Albions Fußball wäre mehr und mehr zum bloßen „Handwerk“ degradiert worden, auf Kosten der größeren Feinheiten des Fußballspiels, wie sie die Wiener, die Ungarn, Italiener und Tschechen beherrschen. „Schottisch“ heißt ungefähr, den Fußballstil dieser vier Länder, gepaart mit der Sachlichkeit und Härte der Deutschen zusammenzufassen und dabei in Betracht ziehen, daß Schottland neben England das älteste Fußballland der Welt ist. Was den Schotten vielleicht an Temperament fehlt, wie es den Russtaschnen und den Italienern eigen ist, das machen sie wieder durch ihre große, einzigartige Spielauffassung und ihren athletischen Fähigkeiten wett. Zu diesen Schotten gehörte James. Man stellte ihn, trotz seines Wuchses und seiner breiten, langen Fußballhose, noch über seinen Landsmann, den Riesen Jack, der noch vor einigen Jahren mit James zusammen im Angriff des Arsenalstürmers als einer der größten Stürmer aller Zeiten gefeiert wurde. Aus der großen, mit Erfolgen so reich bedachten Spielerlaufbahn des kleinen Schotten geht nun unzweifelhaft hervor, daß Alex James wie kein anderer das ganze WC des Fußballspiels beherrschen muß. Doch wie gesagt, des Fußballspiels, was noch nicht besagt, daß er auch Traineren von Fußballspielern ein so Einmaliger, Großer ist. Und hier liegt der Kern der Sache!

Alex James wurde nach Polen gerufen, um kraft seiner großen, spielerischen Autorität das Spielniveau der Besten sowie der Auserwählten der „Orleta“, der jungen Adler, zu heben. Er war außerdem dazu ausgerufen, in einem Kurs der Fußballinstruktoren zu zeigen, wie man eigentlich Fußballer trainiert. Nun ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß James bei der reichen Arsenal hervorragende Trainere bei der Arbeit sah und nach englischem Muster weiß, wie man sich für die kommende Saison vorbereitet und wie man sich die langen Monate der schweren Meisterschaftsspiele hindurch in Form hält, wobei es, wohlgemerkt, immer um Profis geht. James kam nun zu uns und glaubte — und man kann ihm das eigentlich gar nicht übelnehmen —, daß es auch hier möglich sein wird, Fußballtraining wie in England zu betreiben. Nun ist wohl auch kaum anzunehmen, daß man ihn von polnischer Seite aus nicht auf den Unterschied zwischen englischen und unseren Fußballverhältnissen aufmerksam gemacht hat, sonst wäre er wohl mit seinen Zöglingen noch strenger vorgegangen. Alex legte sich mächtig ins

Zeug und arbeitete ehrlich. Er mußte ja die Übungen, wenn auch nicht ganz so anstrengend wie daheim in London, nach dem Muster durchführen, wie er sie zu Hause selbst jahraus, jahrein im Kreise seiner Teamkameraden vollführte. Es zeigte sich jedoch, daß auch diese schon etwas weniger strengen Übungen noch zu anstrengend für unsere Fußballer waren, denn, ehrlich gesagt, fehlt unseren Fußballern, oder richtiger: unserem ganzen Fußball noch ein großes Stück zu den Spielern und dem gewaltigen Fußballbetrieb Großbritanniens.

So kam es denn, daß man hierzulande über die Trainingsarbeit Alex James verschiedener Meinung ist. Wir möchten als Beispiel eine Bemerkung des „J. R. C.“ bringen, der nach der Beschreibung des Spiels zwischen Wisla und Cracovia im Sport-Sonderblatt vom 8. d. M. folgendes sagt: „Im Zusammenhang mit diesem Spiel müssen wir von einer Sache berichten, die ein nicht allzu schmeichelhaftes Licht auf das von James geleitete Lager wirft. Es erwies sich nämlich, daß James trotz seiner großen, spielerischen Laufbahn noch keine Praxis als Trainer besitzt, so daß sein Einfluß auf die Spieler deshalb nicht unbedingt segensreich sein muß. Nachstehender Fall illustriert treffend, daß James keine Ahnung (!) vom richtigen Trainieren der Fußballer besitzt. So verlangte er von den Spielern am Sonnabend, also am Tage vor dem Spiel Wisla-Cracovia, daß sie in der größten Hitze zwischen 11 und 12 Uhr vormittags 12 Runden laufen sollten. Die Spieler mußten diesen Lauf wirklich hinter sich bringen, obwohl sie auf das bevorstehende Spiel hinarbeiteten. Die Auswirkungen eines solchen Trainings können nur fatal sein und die Gesundheit der Spieler beeinträchtigen. Das spürte die Cracovia auch deutlich, die nach dem Lagertraining eine erschreckende Form aufwies.“

Unter solchen Umständen scheint es, daß der Polnische Fußballverband keinen glücklichen Griff bei der Wahl Alex James' zum Trainer der polnischen Fußballer getan hat.

Soweit der „J.R.C.“. James bereitet dies alles und wehrt sich gegen die Anschuldigungen im „Przeglad

Sportowy“. Doch wie dem auch sei: sicher ist, daß dem Fußball in Polen schon wegen der leichteren Verständigungsmöglichkeit ein routinierter tschechischer Trainer zweifellos mehr geholfen hätte. Man hätte unseren bescheidenen Verhältnissen entsprechend die Übungen langsam steigern sollen und erst später, wenn die Spieler durch eine Vorbereitungsschule hingegangen wären, zu einem englischen oder schottischen Fußballer greifen sollen.

Pilk verläßt Lodz

Pn. Der bekannte Lodzer Fußballer, der dem Sportklub Union-Louring angehörige Pilk, verläßt Lodz, um sich nach Danzig zu begeben, wo er eine Arbeitsmöglichkeit gefunden hat. Pilk hat bei seinem Klub nicht um Freigabe angehalten und die Bereitschaft ausgesprochen, immer nach Lodz zu kommen, wenn er spielen sollte. Die Leitung der U.L.-Fußballsektion wird wahrscheinlich von dem Angebot nicht Gebrauch machen, denn sie rechnet damit, daß der vielversprechende Swientoslawski II für Pilk spielen wird. Swientoslawski I hatte neulich Ungarn, ist aber schon gesund und kommt regelmäßig zum Training. Das Verzicht von der Beendigung der Fußballkarriere Swientoslawskis entbehrt jeder Grundlage.

Dytko ersucht um Freigabe

Pn. Die „Spiritusaffäre“, in die u. a. Bilimowski verwickelt ist, hat im ganzen Lande lautes Echo hervorgerufen. Es erweist sich nun, daß an dem geschichtlichen Abschlußfest in Warschau auch andere Fußballer teilgenommen haben. Einige Tage nach seiner Ankunft in Kattowitz ist Dytko an seinen Klub mit dem Ersuchen um Freigabe hergetreten, da er in einen Warschauer Klub eintreten wolle. Das hat das zur Kenntnis genommen und in dieser Angelegenheit eine Untersuchung eingeleitet.

Wie wir erfahren, soll zur nächsten Sitzung des Schlesienschen Olympiakomitees der Fall Bilimowski zur Sprache kommen. Das Schlesiensche Olympiakomitee trägt sich mit der Absicht, bei den zentralen Stellen die Sireichung Bilimowskis in den Listen der Olympiateilnehmer zu beantragen. Bei der Gelegenheit sei bemerkt, daß Bilimowski vor der Olympiade in Berlin wegen eines ähnlichen Vergehens ausgeschlossen wurde.



Deutschland hat die besten Schwimmer

In den letzten Wochen flegten die deutschen Schwimmer zweimal überlegen. Sie besiegten zuerst Ungarn und dann England. Unser Bild: Joachim Walke, der im 200 m Brustschwimmen gegen England in Erfurt 2:40,0 erreichte.

Wochenschau

Unser Zeitalter wird oft das Zeitalter der Mechanisierung, das Zeitalter der Technik genannt. Und mit Recht, es ist so vieles möglich, wovon vielleicht früher nur ein Jules Verne träumte. Phantasiegebilde von gestern sind heute Wirklichkeit geworden. Wir besitzen heute überall Telephonanlagen, die uns eine schnelle Verständigung über weite Gebiete und Länder ermöglichen, wir wissen die Einrichtung der Telegraphie zu schätzen. Wir können uns das Leben ohne Rundfunk nicht mehr gut vorstellen. Wir wissen, diese Einrichtungen hier in der Zeitung um so mehr zu schätzen; wenn diese Erzeugnisse nicht wären, wäre eine Berichterstattung, wie sie jetzt gepflegt wird, natürlich unmöglich. Die Zeitung würde ihrer wichtigsten Aufgabe, der sofortigen und umfassenden Berichterstattung über die Vorgänge auf der weiten Welt, nicht nachkommen können. Die Zeitung würde also ihre Bedeutung verlieren, ihren Zweck verfehlen.

Große Zeitungen haben in den wichtigsten Hauptstädten der Erde ihre eigenen Berichterstatler, die sofort alle bedeutenden Vorgänge telephonisch oder telegraphisch weiterleiten. Weniger reiche Zeitungen sind auf die sogenannten Nachrichtenbüros angewiesen. Diese leiten die Drahtberichte an die Schriftleitungen der Zeitungen weiter.

Es ist klar, daß wir auch im Sport die Dienste der Nachrichtenbüros in Anspruch nehmen. Gerade jetzt, wo ein Länderkampf den andern jagt, Rekorde von heute auf morgen über- oder unterboten werden, Kampferträge am laufenden Band abgeschlossen werden, ist eine solide Sportberichterstattung von größter Wichtigkeit.

Es tut uns leid, daß wir von dem Nachrichtenbüro, das uns mit den neuesten Nachrichten versorgt, von der Polnischen Telegraphen-Agentur, nicht sagen können, daß sie im Sport immer auf dem Laufenden wäre. Das betrifft natürlich nicht den inländischen Sport, dieser erfreut sich einer schnellen Bearbeitung; die internationalen Begegnungen dagegen sind, sofern keine Polen daran teilnehmen, der Agentur ein Dorn im Auge. Verspätungen von drei Tagen sind durchaus nicht selten. Veranstaltung, die am Sonntag stattgefunden haben, finden oft erst am Mittwoch Berücksichtigung.

Das ist, unserer bescheidenen Meinung nach, nicht in der Ordnung. Denn, wie gesagt, wir leben doch im Zeitalter der Technik, im Zeitalter des Telephons, des Telegraphs und des Funks.

Mit Schi oder ...

Am 2. Februar des Jahres 1940 beginnen in Garmisch-Partenkirchen die V. Olympischen Winterspiele, die zum zweiten Male in Deutschland ausgetragen werden. Die Winterspiele 1940 sollten bekanntlich in St. Moritz zur Durchführung gelangen; das Schweizerische Olympia-Komitee sah sich durch die ablehnende Haltung des Internationalen Schi-Verbandes (FIS) gezwungen, die Austragung der Winterspiele anderen zu überlassen. In der Sitzung des Internationalen Olympia-Komitees in London wurde seinerzeit der Beschluß gefaßt, die V. Olympischen Winterspiele nach Deutschland zu verlegen. Deutschland hat die Durchführung der Winterspiele übernommen, obwohl ihm zur Vorbereitung nicht viel Zeit blieb. Nun hat Deutschland sich aber auf den Standpunkt gestellt, daß ein Olympia ohne Schiwetwerbe viel an Bedeutung verlore. Der Präsident des FIS steht aber auf dem Standpunkt, daß die Teilnahme der FIS-Mitglieder an den Olympischen Winterspielen unmöglich sei, weil dadurch die drei Wochen nach den

Olympischen Spielen in Oslo stattfindenden FIS-Weltmeisterschaften beeinträchtigt werden würden. Obwohl Deutschland versprochen, alles zu tun, um eine Durchführung der FIS-Weltmeisterschaften nicht zu beeinträchtigen, hält Major Vestgaard an seinem Entschluß fest.

Wenige werden nach den neuesten Auseinandersetzungen, die begreiflicherweise mit Spannung verfolgt werden, wissen, worum es eigentlich geht, warum der Streit Olympiakomitee-FIS entbrannt.

Um die Schilehrer

Nach den Amateurregeln der Olympischen Spiele dürfen an den Olympischen Spielen nur Amateur-Sportler teilnehmen. Nach den Amateurregeln der Olympischen Spiele sind also Schilehrer nicht startberechtigt. Die FIS behaupten nun, daß Schilehrer keine Berufler seien und an den Olympischen Winterspielen teilnehmen dürfen. Zwar nicht nur dürfen, sondern sollen; andernfalls konntiere die FIS eben die Olympischen Spiele. Wie wir in unserer gestrigen Nummer berichteten, hat nun das Deutsche Olympia-Komitee dem Weltshiverband einen Kompromißvorschlag unterbreitet, wonach die FIS sich nach den FIS-Regeln an den Winterspielen beteiligen solle. Die wichtige Entscheidung über Amateur oder Berufler stehe dem Nationalen Olympia-Komitee zu. Damit wäre das Problem eigentlich gelöst. Die Länder, die eine Teilnahme der Schilehrer an den Winterspielen für notwendig ansehen (in Frage kommen die Nordischen Staaten), melden dem Internationalen Olympia-Komitee eben auch die Schilehrer an. Ob die FIS diesen Vorschlag annehmen wird, ist allerdings schwer vorzusehen. Deutschland hat jedenfalls alle Schritte getan, um den Schisport zu „Olympiaehren“ zu bringen. Was nun geschieht, ist nicht mehr Deutschland in die Schube zu schieben.

Fred.

„Sportler erzählen“

Man hat ja schon manchen Sportler vorgestellt bekommen, und das auf mancherlei Art. Der eine hat einmal eine Biographie gelesen, mit den trockenen Daten, wann, wo und was, der andere hat mancherlei Anekdoten erfahren, ganz glückliche Leute mögen die Sportgrößen auch persönlich kennengelernt haben. Einen besseren Eindruck mögen aber wohl auch die persönlichen Begegnungen mit den Sportlern nicht hinterlassen haben als Heinz Cavaliers wunderbares Buch „Sportler erzählen“.

Heinz Cavalier hat es meisterhaft verstanden, das Buch so lebensnah zu gestalten, daß wir oft den Eindruck davontragen, mit den Sportlern selbst zu sprechen. Dazu die überaus gelungene Auswahl von wirklich guten Bildern, die noch weiter dazu beitragen, das Buch zu einem Erfolg werden lassen.

Eins muß wohl über alles andere gestellt werden: die Haltung und Gesinnung der Männer und Frauen, die hier als Kameraden zu uns sprechen, die hier vor uns als Menschen dastehen. Unter diesem Blickwinkel mußte das Werk Cavaliers auch gelingen. Die Sportler sprechen in diesem Buch selbst zu uns. Und dabei muß immer wieder festgestellt werden, daß es der Verfasser verstanden hat, auch von denen unter den Sportlern etwas Neues zu bringen, von denen man ja schon viel gemußt hat.

Und eins macht das Buch noch besonders nah und lebendig, daß es so zeitnah geschrieben ist, daß auch noch die Ereignisse darin Berücksichtigung fanden, die erst zu Beginn dieses Jahres uns alle gefangen gehalten hatten.

Jeder Sportler wird in diesem Buch etwas finden. Der Motorsportler begegnet den Meisterfahrer Braunschick, Caracciola und Hermann Lang, die Freunde des weißen Sports können sich mit Henkel und Menzel unterhalten, auf die Fußballer wartet Richard Hoffmann, Hans Sobel und Fritz Szepan — jeder findet etwas!

Heinz Cavalier sagt selbst in seinem Vorwort: Meister des Sports sprechen in diesem Buch, Männer und Frauen, die durch eine harte Schule des Trainings und Leistungsaufbaus gingen, ehe sie ihr höchstes Ziel erreichten: „Kämpfer für ihr Vaterland zu sein“. Und noch ein Wort vom Verfasser: „Haltung und Gesinnung sind die beiden wichtigsten Grundfaktoren nach denen die sportliche Gemeinschaft den Menschen beurteilt. Sie steht nicht nur allein auf die Kraft seiner Muskeln, sondern verlangt von ihm, daß er ein ganzer Kerl ist“.

So kann man diesem fabelhaften Buch aus dem Wilhelm Bimpert-Verlag (Berlin) nur alles Gute auf seinem Wege wünschen. Wer Sportler ist, muß es gelesen haben, Heinz Cavaliers Buch „Sportler erzählen“.

Deutschland führt im Schwimmländerkampf gegen Frankreich 24:8

In München begann gestern ein Schwimmländerkampf zwischen Deutschland und Frankreich. Am ersten Tag konnten die Deutschen alle 8 ausgetragenen Wettbewerbe gewinnen und mit 24:8 Punkten in Führung gehen. In einzelnen Wettbewerben belegten sogar die ersten 3 Plätze 3 Deutsche, worauf erst auf den letzten Plätzen die 3 Franzosen folgten (im 100-Meter-Kraul und im Turmspringen).

Eine gute Zeit erreichte Fischer über 100 Meter Kraul mit 1:00,3. Einen sehr harten Kampf gab es über 400 Meter Kraul der Frauen. Inge Schmitz und Fleuret lagen bis zu 300 Metern noch gleich auf. Im Endspurt ging aber die Deutsche auf und davon.

In den internationalen Rahmenkämpfen stellte der Ungar Ungyel über 100 Meter Brust mit 1:09,6 einen neuen ungarischen Rekord auf. Einen französischen Rekord gab es über 200 Meter Brust der Frauen durch Gardet in 3:10,2. Beachtlich war auch der 2:1-Sieg der deutschen Nachwuchs-Wasserballermannschaft über Ungarns Ländermannschaft.

Ergebnisse des ersten Tages:

Männer: 100 Meter Kraul — 1. Fischer (D) 1:00,3, 2. Edenbrecher (D) 1:01,2 vor Heibel (D); 100 Meter Rücken — 1. Schlaach (D) 1:09,4, 2. Schröder (D) 1:10 vor Sins (Fr.); 1500 Meter Kraul — 1. Urendt (D) 20:35, 2. Dehnbommet (Fr.) 20:47, vor Freese (D); Turmspringen — 1. Weiß (D) 127,56 P. vor 2 Deutschen.

Frauen: 100 Meter Rücken — 1. Seeder (D) 1:20,9, 2. Feginol (Fr.) 1:21,3 vor Dollad (D) 1:21,9; 200 Meter Brust — 1. Inge Schmitz (D) 3:08,8, 2. Gardet 3:10,2; Turmspringen: 1. Hartenstein (D) 106,27 P., 2. Daumerlang (D) 106,15 P. vor Voitier (Fr.) 97,36 P. und 400 Meter Kraul — 1. S. Schmitz (D) 5:49,5 vor Fleuret (Fr.) 5:50,8.

Harbig läuft wieder Weltrekord

400 Mtr. in 46,0 Sek.

Nachdem Meister Harbig erst vor kurzem in Italien im Wettkampf mit Langi über 800 Meter in einer blenden Art den Weltrekord verbessert hatte, gelang es ihm nun in Frankfurt, auf einer Jubiläumsveranstaltung des Sportvereins „Eintracht“ auch über 400 Meter eine neue Weltbestleistung aufzustellen. Wieder waren Harbig und Mario Langi an den Start gegangen, und wieder gab es nach einem harten Kampf mit einer Zeit von 46,0 eine neue Weltbestleistung. Bisher hielt den Weltrekord der Engländer Archie Williams mit 46,1.

Zu dem 400-Meter-Lauf waren Brandtschick, Kramer, Harbig, Langi, Strahsen und Fahn an den Start gegangen. Langi zog in gewohnter Weise in einem mörderischen Tempo davon und hatte beim Eingang in die Kurve der 500-Meter-Bahn einen Vorsprung von 4 bis 5 Meter.

Dann aber holte Harbig gewaltig auf. Beim Eingehen in die Zielgerade lagen die beiden Läufer Brust an Brust. Unauffällig schob dann Harbig nach vorn, um in 46,0 Sekunden das Zielband zu zerreißen. Langi wurde in 47,2 Zweiter vor Strahsen und Kramer.

Während der gleichen Veranstaltung siegte u. a. im 100-Meter-Lauf Nedermann in 10,4 über Borchmeyer in 10,5.

USA mit der stärksten Mannschaft nach Garmisch

Das amerikanische Olympia-Komitee hat einen Sonderbeauftragten nach Garmisch-Partenkirchen entsandt, der an Ort und Stelle der 5. Olympischen Winterspiele mit dem deutschen Olympia-Komitee Rücksprache nehmen soll und über Fragen, die mit der Teilnahme der Vereinigten Staaten von Nordamerika an den Olympischen Winterspielen verbunden sind, sprechen wird. Prof. der Vertreter des amerikanischen Olympia-Komitees, der zum fünftenmal in Deutschland weilte, hat dem deutschen Olympia-Komitee die Versicherung abgegeben, daß USA mit der stärksten Mannschaft an den Olympischen Winterspielen 1940 und zwar an allen Wettbewerben teilnehmen wird.

Union-Touring-Burza abgeblasen

Pn. Heute sollte in Babianice ein Freundschaftstreffen zwischen Union-Touring und Burza-Babianice in Babianice stattfinden. Das Spiel kommt nicht zum Austrag, Burza hat im letzten Augenblick abge sagt.

Polnische Sportler auf Reisen

Für den 18. August sind Staniszewski und Noji zu internationalen Leichtathletischen Kämpfen eingeladen worden, die in Helsingfors auf dem Olympia-Stadion stattfinden werden. Staniszewski soll über eine Meile, Noji über 5000 Meter starten. Der Polnische Leichtathletikverband wird die Einladung wahrscheinlich ablehnen, weil die Finnen die bisherigen polnischen Einladungen auch immer ablehnend behandelt haben. (PAT)

PAT. Für die vom 25. bis 28. August stattfindende 4-Stappenfahrt Sofia-Barna hat der bulgarische Radfahrerverband 2 polnische Straßenfahrer eingeladen. Der Polnische Radfahrerverband wird die Einladung annehmen. Es ist aber noch nicht bestimmt, wer nach Bulgarien fahren wird.

PAT. Die beiden polnischen Tennisspieler Hloczynski und Bamorowski fahren im Oktober für etwa 2 Monate zu einer Tournee nach Südamerika. Die Reise wird von dem englischen Tennisspieler Hughes organisiert. Die Tennisspieler werden während dieser Zeit in Brasilien, Argentinien, Uruguay und Chile an den Start gehen.

„Immer der andere.“

15 abgebrannte Streichhölzer legen wir nebeneinander, wie die untere Figur zeigt. Nun fragen wir, wer sich an dem Spiele beteiligen will; es kann immer nur einer sein. Die Aufgabe besteht darin, von den Hölzchen 1, 2 oder 3 Stück abzunehmen, aber nicht mehr; und zuletzt soll immer eines übrigbleiben, das der andere fornehmen muß. Nehmen wir zunächst einmal zwei fort. Nun muß der andere nehmen. Nimmt er eins fort, nehmen wir drei; nimmt er zwei, neh-



men wir auch zwei; nimmt er drei, nehmen wir eins. Wenn wir das zweite Mal genommen haben, müssen unbedingt neun Stück liegenbleiben, von denen der andere wieder nehmen muß. Dann machen wir es wieder genau so, daß insgesamt also wieder vier Stück abgenommen werden. Muß der andere dann von fünf nehmen, wird es noch einmal so gemacht, so daß er auf jeden Fall das letzte bekommt. Die Geschichte ist also verhältnismäßig einfach; Wenn wir das dritte Mal genommen haben, müssen neun Stück liegenbleiben; und haben wir das vierte Mal genommen, müssen fünf Stück liegenbleiben. Schwer ist es nicht, vorausgesetzt allerdings, daß wir den Anfang machen und zuerst immer zwei abnehmen, denn dann haben wir das ganze Spiel gleich in der Hand. Nun will der andere aber auch einmal zuerst abnehmen. Er mag es ruhig tun; denn solange er das Kunststück nicht kennt, haben wir, wenn nicht bis neun, so doch sicher bis fünf wieder Gelegenheit, daraufzukommen. Gewinnt er aber wirklich einmal, so glaubt er es frohlockend gesunden zu haben, und wenn wir dann wieder zuerst abnehmen, haben wir das Spiel erneut in der Hand, und er muß wieder das letzte Streichhölzchen nehmen. Wer muß das letzte Streichhölzchen fornehmen?

Nur sollt sehen, das Spiel kann eine ganze Gesellschaft erheitern!

Allerlei Lustiges.

Bei unserem täglichen Spaziergang beobachten wir einen Neubau und staunen, wie schnell er seiner Vollendung entgegengeht. Unsere Kinder stellen dabei allerhand Betrachtungen an. So sagt unsere Helga, als eine ganze Menge grüner Bienenkäse abgeladen werden: „Ach, da bringen sie schon die Sosaflissen in die Wohnung!“

Mutti war einige Tage verreist, und bei ihrer Rückkehr wetteifern die Kinder, ihr alle Erlebnisse zu erzählen. „Ja, und übergestern, da durften wir uns Eiswaffeln holen“, strahlt der Jüngste.

RÄTSELECKE

Zahlenrätsel. Von Johanne Sienert. 1 2 3 2 2 4 5 Hafenstadt. 2 3 3 Getränt. 3 4 5 1 Zahl. 2 4 5 2 3 Schreibmittel. 2 3 5 5 4 1 Ballspiel. 4 5 5 Nebenfluß der Donau. 5 3 1 2 Tierwohnung. Die erste Sentrecht und die erste Waage-rechte lauten gleich.

Buchstabenrätsel. Von Edith Malnapp. Erwin Redearm

Durch Umstellen der Buchstaben ist die deutsche Stadt, in der Herr Redearm wohnt, festzustellen.

Rätselle. Br 1/2



Lösung des letzten Bilderrätsels: (Über so II Roma nbo) = Überfallkommando. Hannesen-W.



Nr. 17 | 1939



Eine heitere Geschichte von Johanna Weistich.

Kathrin und Kathrinchen waren zwei junge Katzen, eine grauweiße und eine weißgraue. Sie gehörten zwei Damen gleichen Namens, die mir gegenüber wohnten und sich als tüchtige Schneiderinnen großen Ansehens bei der weiblichen Einwohnerschaft meines Heimatstädtchens erfreuten. Ich entsinne mich noch sehr deutlich des Tages, da die beiden Nachbarinnen, die Kathrin und das Kathrinchen, die beiden Käthchen aufnahmen. Das geschah eine Woche später, nachdem die dem Schneidermeister Hegemann gehörende Mutterlakt in die Viehfutterkessel verbrühte. Lakt Tage lang plagte sich die gutmütige Schneidermeisterin mit den beiden entzückenden Käthchen ab, trank sie mit in Himperlaine Schnullerfläschlein gefüllte frischer kuhwarmer Milch und hegte sie und pflegte sie geradezu rührend. Dann aber, veranlaßt durch das unablässige Miauen der Tierchen nach der Mutter, ging ihr die Geduld aus, und sie trug sich mit ungehöriger Unvorsichtigkeit vor, die Katzen zu lassen. Das erzählte sie der Jungfer Kathrin, als diese wie alljährlich bei der Meisterin erschien, um die Abendmilch abzuholen. Da aber die Milchkuh sich noch auf der Weide befand, mußte die Jungfer Kathrin warten und bekam die Käthchen gezeigt. Als sie endlich mit der Milch nach Hause ging, trug sie auch das grauweiße Käthchen, über das sich ihr gutes Herz erbarnt hatte, in der Schürze mit in ihre Wohnung. Sie verbat es in ihrer kleinen Kammer, wo sie ihm ein weiches Bett in einem Körbchen zurecht machte und ihm ein Schüsselchen mit Milch bereitstellte. Wertwürdigerweise war das Tierchen ganz stille und kuschelte sich zum Schlafen zurecht, was der Jungfer Kathrin einen Seufzer der Erleichterung ermöglichte. Aber ganz wohl fühlte sie sich trotzdem nicht in ihrer Haut. Was würde Kathrinchen, die sozusagen der Herr im Hause war und die Hosen anhatte, wohl zu dem unerbitterten Familienzwang sagen? Eine Katzenfreundin war sie bisher nicht

Weiß - Europameister

PAT. Im Sportpalast in Berlin fand der Vorkampf um die Europameisterschaft zwischen dem Wiener Ernst Weiß und dem Rumänen Lancel Toma statt. Es siegte Weiß in der 12. Runde durch K.o.

Trainingsunfall Brendels auf dem Nürnberg-Ring

Auf dem Nürnberg-Ring machen gegenwärtig die Rennwagen Langs, Brauchitschs und des Nachwuchsfahrers Brendel (alle Mercedes-Benz) Probefahrten. Dabei hatte gestern Brendel einen Unfall, der leicht viel gefährlicher hätte ausfallen können. Auf der Döttinger Höhe geriet sein Wagen plötzlich in Brand und fuhr 300 Meter weit in einen Graben. Brendel selbst hatte jedoch noch die Weisheitsgegenwart, aus dem Fahrzeug zu springen. Er zog sich dabei Verletzungen am Kopf sowie Brandwunden an den Füßen zu. Brendel wurde vorsichtshalber ins Krankenhaus gebracht.

Das Uebrige in Kürze

Bei einem Tennisturnier in New York besiegte im Endspiel der Männer Rigg's seinen Landsmann Sidney Wood 10:8, 6:4, 6:4. Im Fraueneinzel kam Alice Marble zu einem Erfolg über Helen Jacobs mit 7:0, 6:4, 6:0.

Italienischer Marathonmeister wurde Roccati mit einer Zeit von 2:39:37.

Auf dem Masch-See bei Hannover begannen gestern die Deutschen Rudermeisterschaften mit den Vorkämpfen. Es gab überaus harte Kämpfe bei dem sonnigen, aber etwas windigen Wetter.

Rundfunk-Presse

Das Alfred Müller-Quartett

spielt am morgigen Montag um 18.30 Uhr im Lodzer Rundfunk in einer Sendung für ganz Polen das Es-Dur-Quartett von Franz Schubert.

Entsiegelt um das Viehesiegel. Was ist ein Kuß? Fragt den Juristen, den Mediziner, den Philosophen, den Dichter! Die Antworten werden verschieden sein wie Tag und Nacht! Woher der Kuß? und welche Arten von Küßen gibt es? Die Beantwortung dieser beiden Fragen ist schon in präzisierter Weise möglich. Der Kuß ist in seinen vielen „Erscheinungsformen“ so alt wie die Menschheit und wird so alt wie die Menschheit werden. Die Wertbeständigkeit des Kusses kann von niemandem geleugnet werden, deshalb lohnt es sich zweifellos, der unterhaltlichen Auslegung dieses wichtigen Problems durch Bruno G. Schäfersche Aufmerksamkeit zu schenken, die der Reichsleiter Breslau am Dienstag, dem 22. August, in der Zeit von 18.30 bis 19.30 Uhr unter dem Titel „Der Kuß“ allen „interessierten“ Hörern vermitteln wird.

Stich mit Büchern

Blick durchs Fenster. Aus 10 Jahren England und Frankreich. Von Friedrich Sieburg. Preis geb. 6,80 RM. Sozietäts-Verlag Frankfurt a. M.

Friedrich Sieburgs neues Buch geht abseits der hohen Politik und ihrer Probleme. Es ist eine Sammlung von Eindrücken aus zehn Jahren vielbewunderter Berichtserfahrungen in Paris und in London. Eindrücke sind es, Erlebnisse, Beobachtungen aus allen Gebieten des Lebens, die sich bald zum historischen Gemälde, bald zum psychologischen Essay und zur Gesellschaftsstudie ausweiten, bald grazios hingeworfene Impressionen bleiben. Blick durchs Fenster nennt Sieburg diese Stücke, um gewissermaßen das Unbeschriebene, Duffige dieser Gattung zu bezeichnen. Die meisten sind Frankreich gewidmet. Wenn Sieburg die Geschichte dieses Landes bespricht, werden die Steine lebendig, die Dämme bewässern sich, die Torbogen und Gassen erdröhnen unter dem Marschtritt der Mobilmachen, und das Geschrei des rasenden Volkes bricht sich an den Häuserfronten von 1789. Der Schatten des Korfen roat über die Schlachtfelder. Chateaubriand, das Sturmjahr 48, Victor Hugo, Balzac.

Welche Männer, welche Geschicke! Aber der Blick bleibt nicht in der Vergangenheit, er begegnet der Gegenwart oft scheinbar zufällig, abschließend. Sieburg erzählt von französischen Frauen, von Musik bei der Prinzessin D. von Theaters, Kochkünsten, Briefmarkensammeln, Sinnenförmigen, ja von der letzten Hirtin im Waldchen von Boulogne. Ein liebenswertes, fast rührendes Frankreich entsteht so.

Gern läßt man sich von dem Autor dann an das andere Fenster führen: England! Londons herbstliche Atmosphäre, die Hallen der Victoria-Station, Westminster mit seinen Kaminen im Mondlicht, Bäder, Panthäuser, Londoner Straßenkassen, ein Märchen blüht auf mitten im Nebelland. Und dann klist man ergriffen den Abschied von London, das letzte Stück, das schönste vielleicht. Hier ist aus dem Berichte eine dichterische Zusammenfassung geworden, dieser Abschied wird sinnbildlich für jedes Scheiden, für jedes Sichlösen von einem geliebten Orte.

Ein Klein: Luther. Der Evangelist von Gottes Gnade. Wichern-Verlag, 288 S.

Das „umgekehrte Welt“ von Ein Klein löst Leben und Tat des deutschen Reformators, des Streikers für Gott und Christus, vor uns auf. Es ist gewiß die endgültige Darstellung Luthers für unser Volk; das Buch ist mehr anregend als abstrahierend. Aus dem Oran unserer Zeit heraus ist Luther betrachtet und damit ein für die Gegenwart wesentlicher Dienst getan. Von Leben und Kampf Luthers wird lebendig und packend berichtet, der innere Kampf des Mannes, sein Ringen um Gott und den Glauben gestaltet. Die Schwere solchen Ringens wird nicht verkleinert, von Fehlern und Anfechtungen nicht geschwiegen. Darin liegt der Hauptwert des Buches für unsere Zeit, das uns zu Luthers Schriften und Denken heranzuführt und an die Abgründe erinnert, in denen der Glauben wurzelt. Saffo Särken.

Anna Schieber: Das große Angeficht. Ein Lebensbericht. R. Wunderlich, Bgm. 295 S.

Wie sich die wirren Linien einer scheinbar ganz ungeratenen Zeichnung überraschend zu einem Angeficht zusammenfinden, das stellt Anna Schieber in dem Lebensbericht dar, der von schuldhafter Verstrickung und ihrer Lösung durch die sühnende Tat erzählt. Es geht um das Schicksal eines Mannes, den ein Jugendfreud aus seiner schwäbischen Heimat nach Amerika vertrieb und der das Geschick so vieler Ausgestoßener erfährt. Es

ist die Geschichte von deutschem Abenteuererblut in Liebersee, von deutscher Leistung in der weltabgeschiedenen Ferne und von einer schweren Heimkehr: sehr reif, von sehr voller Menschlichkeit. Saffo Särken.

Briefkasten

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefhülle mit dem Vermerk „Für den Briefkasten“ zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und, falls Erkundigungen eingeholt werden müssen, eine Briefmarke für 60 Groschen beigelegt sein. Briefliche und telefonische Auskünfte werden grundsätzlich nicht erteilt. Anonyme Anfragen sind zwecklos.

L. S. Pabianice. Wir können Ihnen folgende Organisationen nennen: Związek Włocławski i Fabiański Stragu Łódzkiego in Łódź, Petrikauer Str. 84. (Zhm gehören Druckereien an, die eigene Fabrikgebäude und Einrichtungen besitzen). Stowarzyszenie Zawodowe Węzlarzy i Rycarzy w Piotrkowie, ul. druku na Maniac, Łódź, Petrikauer Str. 26, und Związek Zawodowy Drutarzy i potrawnych Zawodów w Polsee, ul. in Łódź, Petrikauer Str. 105.

Lodzer Fleischbörse

Rindfleisch

Notierungen vom 10. und 11. August, Preise für 1 Kilo Lebendgewicht loco Markt.

Rinder: Ochsen mäßig genährte 60, Rube gut genährte a 85-94, b 72-77, mäßig genährte 57-61, schlecht genährte 43-50, Jungtiere mäßig genährte 57-60, schlecht genährte 50, Bullen gut genährte 83, mäßig genährte 70, Färben mäßig genährte 57-60.

Kälber: vollfleischige über 40 Kilo, 82-95, unter 40 Kilo 70-82.

Schafe: junge Muttertiere und Hammel magerfleischige 53.

Schweine: Fetteschweine über 180 Kilo, 135-142, über 150 Kilo, 127-136, unter 150 Kilo, 120-133, fleischige über 110 Kilo, 116-120, 80-110 Kilo, 115-118, Sauen 120.

Gesamtauftrieb (in Klammern die Zahl der verkauften Stück): Rinder 233 (233), Kälber 442 (412), Schafe 20 (20), Schweine 800 (800).

Stimmung ruhig, Tendenz stetig bis fest, Umsatz Klein.

Fleischmarkt

Notierungen vom 9. und 10. August, E eingeführtes Fleisch, h Sinterfleisch, v Vorderteile.

Rindfleisch: 1. Güte 110-120, h 112-122, v 108-118, 2. Güte 100-110, h 105-110, v 100-108, 3. Güte 95-100, v 90-100, ohne Knochen 110-125.

Kalb fleisch: 1. Güte 110-130, h 120-130, v 110-120, E 110-120, 2. Güte 110-120.

Sammelfleisch: 1. Güte 115-125, E 115-120, 2. Güte 105-115.

Schweinefleisch: E 150-153.

Umsätze: Rindfleisch 31 629 Kilo, Kalbfleisch 10 074 Kilo, E 2309 Kilo, Schweinefleisch E 2541 Kilo, Sammelfleisch 939 Kilo, E 497 Kilo.

Stimmung belebt, Tendenz stetig, Umsatz Klein bis mittel.

gewesen, eher das Gegenteil, das wußte die Base Kathrin ganz genau.

Für den Augenblick wurde Kathrin das weitere Nachdenken über das grauweiße Kästchen entzogen, denn es kam eine Kundin, die eine Rechnung bezahlen und eine neue Bluse angemessen haben wollte. Während die Jungfer Kathrin das besorgte, ging ihre Base Kathrin zum Schneidermeister Hegemann herüber, um die von der Kundin gebrachte Banknote zu wechseln. Bei dieser Gelegenheit fragte der Schneidermeister, an den sie sich in Abwesenheit seiner Frau wenden mußte, ob sie nicht das noch vorhandene, reizende mutterlose Kästchen aufnehmen wollte. Unerwartet, so ein liebes Tierchen wäre doch für die beiden einsam lebenden Jungfern eine sehr unterhaltliche Angelegenheit. Kathrin meinte das auch, als sie das wirklich süße weißgraue Kästchen gesehen hatte. Als sie dabonging, trug sie es, in ihre Schürze sorgfältig eingewickelt, nach Hause. Auch ihr war nicht ganz wohl dabei, aber aus einem anderen Grunde wie ihrer Base Kathrin. Sie, die sich als eine grimmige Katzenfeindin aufgespielt hatte, fürchtete, durch ihren Meinungswechsel einen Teil der bisherigen Hochachtung und Unterordnung ihrer Base einzubüßen.

Einstweilen brachte Kathrinchen das reizende Tierchen, dessen samtweiches, nahezu ganz weißes Fellchen sie mit unbeholfenen, fast schüchternen Fingern streichelte, nach ihrer, neben der Arbeitsstube liegenden Schlafkammer und machte ihm schnell ein weiches Lager aus Watte in einer Schachtel zurecht. Dann holte sie ihm aus der Küche ein Schüsselchen mit Milch und begab sich zur Base, die noch immer mit der Kundin über die Macht der neuen Seidenbluse verhandelte. Als diese endlich ging und die Base sich zum frühen Abendessen niederlegte, herrschte eine ungewohnte Schweigensamkeit zwischen ihnen. Die jeder dufenden Waikartoffeln wollten gar nicht so recht munden, weil die Base zu gleicher Zeit überlegte, wie sie das Vorhandensein eines Kästchens in der Wohnung am glaubwürdigsten begründen könnten. Eben wollte Kathrinchen beherzt das Wort ergreifen, als, wie auf Verabredung, aus den

Schlafkammern der beiden Base das klägliche Miauen junger Kästchen erkante. Während Kathrinchens Gesicht sich dunkelrot färbte, erblähte das von Kathrin, und beide sahen einander sprachlos an. Kathrinchen erinnerte sich zuerst wieder ihrer Junge und fragte in halb ärgerlichem, halb schmerzhaftem Ton: „Ja, sag' mal, hast du vielleicht ein Kästchen vom Schneidermeister Hegemann aufgenommen? Hast du das wirklich getan, ohne mir was zu sagen?“

Die Base Kathrin nickte und setzte dabei ein Gesicht auf, das Kathrinchen noch nicht an ihr kannte, und von dem sie nicht wußte, was sie daraus machen sollte. Dann meinte sie in ihrer gewohnten energiegelassenen Art: „Ja, sag' mal, was hast du dir denn dabei gedacht, das geht doch einfach nicht!“

„So, ja, warum geht denn das einfach nicht?“ fragte Kathrin in einem Ton, den Kathrinchen ebenfalls noch nie von ihr gehört hatte. „Weil ich auch ein Kästchen mitgebracht habe, da muß doch eins unbedingt wieder fort. Wir können doch nicht auf einmal zwei Katzen hier herumlaufen haben. Was sollte dann die Stundschafft dazu sagen?“

„Ich habe gar nichts dagegen, wenn du dein Tierchen wieder fortbringst!“ erklärte Kathrin und sah die Base lampflüchtig an, der darob die Sprache wieder für ein Weilchen verlagte. Nein, so etwas war denn doch noch nie dagewesen! Der Base Kathrinchen verging der letzte Rest von Appetit vor Grimm und Galle. Sie schob Teller und Tasse geräuschvoll zurück und grüßte:

„Warum soll ich denn mein Kästchen wieder abgeben, warum nicht du?“

„Weil du doch immer und ewig eine geschworene Katzenfeindin warst und oft sagtest, daß dir so ein Viech nie in die Wohnung käme, deshalb.“

„Ich bin seit heute anderer Meinung geworden!“ rief Kathrinchen. „Sei also vernünftig und bringe dein Kästchen zu Hegemanns zurück!“

„Nein, das tue ich ganz gewiß nicht!“ erklärte Kathrin und knöchelte bei jedem ihrer Worte mit dem mageren Zeigefinger auf die Tischplatte. Dann fuhr sie fort:

„Diesmal kriegst du mich nicht unter

wie sonst immer, das merke dir! Entweder bleibt mein Kästchen hier, oder ich gehe mit ihm fort und mache mich selbständig. Stundschafft kriegt ich schon genug!“ Jetzt stand aber Kathrinchen buchstäblich der Mund vor Erstaunen offen. „Ja, ja, das werde ich tun, und wenn es sein muß, noch heute abend!“ trumpfte Kathrin auf und sah die Base mit zorngefüllten Augen an.

In diesem Augenblick erhoben die Kästchen, die eine Weile still gewesen waren, wieder ihre kläglichen Stimmen, und die beiden Base erhoben sich, um schleunigst in ihren Schlafkammern zu verschwinden. Aber sogleich erschienen sie wieder, und jede trug ihr Kästchen auf dem Arm.

„Das meine ich doch so ein wunderschönes Tierchen, daß wir beide unsere Freude daran haben könnten“, meinte Kathrinchen und setzte das weißgraue Kästchen vorsichtig auf den Boden.

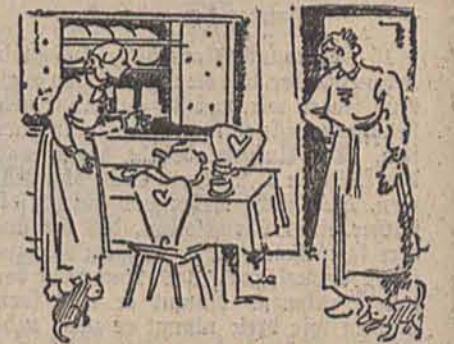
„Als ob das meine weniger schön wäre, als ob wir an dem nicht auch gemeinsam unsere Freude haben könnten“, sagte Kathrin und setzte ihr Kästchen ebenfalls auf den Fußboden. Sogleich fanden sich die beiden Tierchen zueinander, beugten sich schnurrend und begannen mit erhobenen Köpfchen so reizend miteinander zu spielen, daß es eine Lust war, ihnen zuzusehen. Unwillkürlich glätteten sich die Miemen der sich eben noch spinnefeind gewesenen Base. Sie sahen sich wieder freundlicher an, und Kathrin meinte in verführerischem Tonfall: „Es wäre doch eigentlich grausam, wenn man die beiden armen Tierchen trennen wollte!“

„Ja, und betragen tun sie sich auch. Und — und — weil wir zwei uns nicht von ihnen beschämen lassen sollten, denke ich, daß wir sie alle beide behalten. Leicht wird es mir nicht, dir das zu sagen, das kannst du mir glauben.“

„Kann ich mir denken, Kathrinchen, kann ich mir sehr gut denken!“ lächelte Kathrin aus ganzem Herzen, „aber ich glaube, du stimmst auch einem Vorschlag zu, den ich dir mache.“

„Und was ist das für einer?“

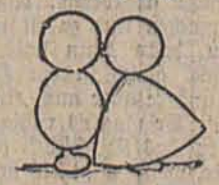
„Wir taufen die Kästchen auf unsere Namen, und zur Feier dieses Ereignisses lache ich uns jetzt einen frischen, extra guten Kaffee, und für unsere beiden



Tausender Wärme ich frische Milch. Einverstanden?

Kathrinchen konnte nur nicken, weil sie zu gerührt war. Als die Jungfer Kathrin nach einer guten Weile mit der dampfenden Kaffeelanne aus der Küche kam, sah Kathrinchen da und hatte die beiden Kästchen in ihren Schoß gebettet. Sie sah mit so zärtlichen, selbstvergessenen Blicken auf sie nieder und strich mit so zartfühlenden Händen über ihre weichen Fellchen, daß Kathrin erst ihre Ergriffenheit bekämpfen mußte, ehe sie imstande war, die Base zum köstlich duftenden Kaffee einzuladen. Aber ehe sie sich an den Tisch setzten, bekamen die Kästchen ihre warme, süße Milch, und sie tranken sofort gemeinsam aus demselben Schüsselchen.

Lanzendes Mäuschpärchen, das nicht nur betrachtet, sondern auch nachgezeichnet werden will.



Wollstoff Weltgang Zeitkrieg von Fran vor 1 Ungefläch 63,7 land. der fläch erzeu 1937 Dies Fr von Tiefe und Kilog Anna unge ster doch da m ten wend die e len i sind währ Ton hier fund Hand nicht auf d das zu n Sso I darca wjet Krief Verk vor könn auch mit l es n Meng in au blick einge lens denk Kons ander für e und befr rech telha Frag aber Zu e auch Phos silbe guter nur sitze Mate sich jedoo die Poln den Verh vert Einf den Baur Kont Deze von der

Zur Hebung der Schafzucht in Polen

G. Polen besitzt natürliche Bedingungen, um die eigene Wollproduktion zu erhöhen und durch eigene Wolle die Bedürfnisse seiner Textilindustrie an Rohstoffen zu decken. Die Zahl der Schafe, die vor dem Weltkrieg beträchtlich war, ist jedoch sehr zurückgegangen. Trotz einer gewissen Zunahme in der letzten Zeit beträgt diese Zahl gegenwärtig 76,2 v. H. der Vorkriegszahl (von 1907—1910). Mit seinen 3 411 000 Schafen steht Polen in Europa an 8. Stelle. Es wird dabei von England, Spanien, Rumänien, Jugoslawien, Italien, Frankreich und Deutschland übertroffen. Hinsichtlich der Zahl der Schafe auf je 100 ha Anbaufläche stehen vor Polen noch Irland, Holland, Litauen, Lettland und Ungarn. In Polen gab es 1938 auf je 100 ha Anbaufläche 13,3 Schafe; zur gleichen Zeit: 133,4 in England, 63,7 in Irland, 28,7 in Frankreich und 16,7 in Deutschland.

Verhältnismäßig am wenigsten Schafe gibt es in der schlesischen Wojewodschaft (2,9 je 100 ha Anbaufläche), am meisten im Wilnagebiet (37). Die Wollerzeugung nimmt daher nur langsam zu. Sie betrug 1937 — 5100 t gegenüber 4300 t in den Vorjahren. Diese geringe Zunahme ist eine Erscheinung, wie sie

auch in allen anderen Ländern zu beobachten ist. Im Gegensatz zu den pflanzlichen Textilfaserrohstoffen kann aber die Wollerzeugung in sehr kurzer Zeit nicht gesteigert werden. Um der inländischen Wolle den Absatz zu sichern, ist den Wollimporteuren die Pflicht auferlegt worden, bei der Einfuhr ausländischer Wolle im Verhältnis zum Einfuhrkontingent einen gewissen Hundertsatz inländischer Wolle zu kaufen. Bei Staatslieferungen müssen die Wollweber nachweisen, daß diese zu 60 v. H. aus inländischen Rohstoffen ausgeführt sind.

Zur Hebung der Rentabilität der Schafzucht ist aber vor allem notwendig, daß der Hammelfleischverbrauch gehoben wird. Bisher beträgt dieser Verbrauch 0,3 kg pro Kopf, während vom Schweinefleisch 13,3 kg pro Kopf und Rindfleisch 6,1 kg pro Kopf verbraucht werden.

Um die Güte der Wolle zu heben, ist es noch notwendig, daß die Organisation von Wolljahren und Messen ausgebaut wird, daß die Vermittlung ausgeschaltet wird und daß die Schafe vor der Schur gewaschen werden.

Frankreich neues, England wieder Oelland?

U. Paris, 11. August.

Bei Saint-Gaudens in Südfrankreich, 89 Kilometer von Toulouse entfernt, ist man am 20. Juli in 1520 m Tiefe auf Erdöl-Gase gestoßen. Die Analyse der Gase und die Tatsache der Druckstärke von mehr als 200 Kilogramm nach Eröffnung der Bohrungen sollen die Annahme zulassen, daß man vor der Erschließung einer ungewöhnlich ergiebigen Erdölquelle steht. In kürzester Zeit glaubt man die Naphthaschicht zu erreichen, doch werden die weiteren Arbeiten dadurch verzögert, da man auf das Eintreffen der in den Vereinigten Staaten zur großzügigen Erdölgewinnung bestellten notwendigen Maschinen und Apparate warten muß.

Frankreich soll damit eine neue Industrie erhalten, die es bisher so gut wie nicht kennt, da die Erdölquellen im Elsaß, in Algerien und in Marokko unbedeutend sind und nur rund 100 000 Tonnen jährlich abgeben, während das Land schon in Friedenszeiten 5 Millionen Tonnen verbraucht. Neben der wirtschaftlichen wird hier auch die große militärische Bedeutung dieser Oelfunde unterstrichen. Deshalb hat auch der Staat seine Hand auf sie gelegt. Durch eine Notverordnung wurde nicht nur die gesamte Produktion der neuen Quelle auf den Staat übertragen, sondern er behielt sich auch das ausschließliche Schürfrecht für Erdöl vor.

U. London, 11. August.

Frühere Oelschürfungen in Großbritannien haben zu manchen Enttäuschungen geführt. Mancher Geo-

loge hat sich ungünstig über die Schürfaussichten geäußert. Unter dem Petroleum (Production) Act von 1934 sind annähernd 500 000 Pfund für die Oelsuche vergeben worden. Die spärlichen Vorkommen rentierten eben den Abbau nicht. In den gegenwärtigen politischen Spannungszeiten aber scheint auch das kleinste Oelvorkommen im eigenen Lande wertvoll. Darum wurden die Bohrungen wieder aufgenommen.

Gegenwärtig konzentriert sich das Interesse auf drei Punkte, und zwar auf Dalkeith in Schottland, auf Formby in Lancashire und auf Eakring in Nottinghamshire. Wie Berichte aus Dalkeith erkennen lassen, bietet das dortige Feld, das sich schnell weiter ausdehnt, interessante Möglichkeiten. Zwei Bohrungen haben bereits nennenswerte Oelmengen geliefert. Im Augenblick bemüht man sich um eine schnelle Steigerung der Oelgewinnung. In Formby, etwa halbwegs zwischen Liverpool und Southport, arbeitet die D'Arcy Exploration Company seit mehreren Monaten. Die Anglo-American Oil Company beschäftigt sich indessen emsig mit der Frage, ob in Nordwestengland abbauwürdige Oelvorkommen anzutreffen sind. Die Gesellschaft hat bereits in Schottland Schürfungen vorgenommen. In Nordost-Yorkshire ist man gleichfalls auf der Oelsuche. Erhebliche Beachtung haben in den letzten Wochen die Bohrergebnisse in Eakring in Nottinghamshire gefunden. Die ersten Ergebnisse sind zufriedenstellend.

Es werden nur die Gesuche solcher Firmen berücksichtigt werden, die nachweisen, daß sie im vorherigen Kontingent-Abschnitt (Mai—August) die entsprechende Menge von Ersatztextilrohstoffen gekauft haben.

Getreidekäufe in Polen

Wie die „Zdzienna Gazeta Handlowa“ meldet, ist von der Armee mit dem Ankauf von Getreide begonnen worden. Die Bezirksintendanturen kaufen von Getreidehändlern und anderen Lieferanten Getreide in größeren Mengen, während die einzelnen Formationen und Magazine berechtigt sind, von den Bauern direkt Getreide auch in kleineren Mengen zu kaufen. Die Truppenteile haben das Recht erhalten, bei einmaligen Lieferungen bis zu einem Waggon die Preise mit dem Landwirt zu vereinbaren.

Eine Barkenwerft im Zentralen Industrieviertel

In Zawichost, Kreis Sandomierz, ist mit dem Bau einer Werft für die Erfordernisse des Zentralen Industriebezirks begonnen worden. In Kürze soll mit der serienmäßigen Herstellung von Weichselbarken begonnen werden.

Deutsche Arzneien für Rumänien

Nachdem im Mai dieses Jahres das Rumänische Gesundheitsministerium auf Grund einer Ermächtigung des Ministerrates in Deutschland Arzneien zur syste-

matischen Bekämpfung der Malaria (an Chinin allein 10 Tonnen) bestellt hatte, ist dieser Tage durch die gleichen staatlichen Instanzen Rumäniens ein neuer Lieferungsantrag für Medikamente nach Deutschland gegangen. Bei dem Anhaltischen Serum-Institut in Berlin wurden Heilmittel im Werte von 1,5 Millionen Lei bestellt.

Einzelheiten zu dem holländischen Börsenkrach

PAT. Der in der Finanzwelt bekannte Bankier Mannheimer hat bekanntlich in seiner Villa in Versailles Selbstmord verübt. Mannheimer stand an der Spitze der durch ihre internationalen Transaktionen bekannten Bank „Mendelssohn und Co“ in Amsterdam, die — wie gestern gemeldet — ihre Zahlungsunfähigkeit erklärt hat. Die Leiche Mannheimers ist vorgestern abend in einem provisorischen Grab auf dem Friedhof Vaucresson in Versailles beigesetzt worden.

Bisher ist allerdings noch nicht genau festgestellt worden, ob es sich bei dem plötzlichen Tod Mannheimers um Selbstmord oder auch um einen Herzschlag handelt. Der Gesundheitszustand des Bankiers war jedenfalls seit einigen Jahren sehr schlecht. Seit fast 3 Jahren verließ Mannheimer seine Villa in Versailles nicht mehr. Nach Angaben seiner Privatärzte soll Mannheimer in den letzten 3 Jahren ständig jährlich um 15 kg an Gewicht abgenommen haben. Alle Bemühungen der Aerzte halfen nichts.

Nichtsdestoweniger leitete Mannheimer von seiner Villa aus die Geschäfte seines Bankkonzerns bis zum letzten Augenblick seines Lebens. In allen wichtigen Geschäften stand ihm die letzte Entscheidung zu.

Der Zusammenbruch der jüdischen Großbank hat in internationalen Finanzkreisen beträchtliche Erregung hervorgerufen. Nicht nur die Amsterdamer Börse, sondern auch die Londoner City hat darauf stark reagiert, da die Amsterdamer Bank sich bisher größten Vertrauens erfreute. Das als Bank Mendelssohn bekannte Bankunternehmen Mannheimers hat in den letzten Jahren eine Reihe von internationalen Anleihetransaktionen durchgeführt.

Rumänien kauft Textilmaschinen

Die Nationale Vereinigung der rumänischen Textil-Genossenschaften hat die Erhöhung der Produktionskapazität ihrer Fabriken im Lande beschlossen. Der Textilmaschinenpark soll verdoppelt werden. Zu diesem Zweck wurden in Deutschland Bestellungen aufgegeben, die jetzt zur Auslieferung kommen. Im September werden die neuen Maschinen bereits installiert werden.

Japans Seidenkokonernte

Das Internationale Landwirtschaftliche Institut in Rom erhielt von der japanischen Regierung die Mitteilung, daß die Kokonerzeugung der Frühjahrszüchtungen auf 152,843 Mill. kg geschätzt wird, gegen 153,237 Mill. kg im Vorjahr, und 172,11 Mill. kg im Durchschnitt der vorhergehenden fünf Jahre. Gegenüber dem Vorjahr verminderte sich die Kokonernte um 0,3 v. H.; sie bleibt um 11,2 v. H. unter dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre.

Warschauer Börse

Am Sonnabend fand keine Börsenversammlung statt. Im Privatverkehr war die Tendenz für Wertpapiere und Aktien behauptet. 3% Investitionsanleihe I. Em. 71,00, II. Em. 70,00, 4% Konsolidierungsanleihe 61,25, 4 1/2% Innere Staatsanleihe 1937 60,50. Bank Polski 102,00.

Baumwollbörsen

(In Klammern die Notierungen des Vortages)
New York, 11. August (Schlußkurse). Oktober 8,85 (8,92), Dezember 8,67 (8,72), Januar 8,53 (8,59), März 8,43 (8,50), Mai 8,26 (8,32), Juli 8,05 (8,16).
Liverpool, 12. August. Gesamter Tagesimport 200. Tendenz: ruhig. Oktober 4,38 (4,43), Januar 4,34 (4,37), Juli 4,30 (4,36).
Aegyptische Giza Nr. 7: Tendenz: ruhig.
Upper: November 5,73 (—,—), Januar 5,56 (5,58).
Bremen, 12. August.

	Brief	Geld	Bezahlt
Oktober	8,87 (8,92)	8,79 (8,90)	— (—)
Dezember	8,65 (8,73)	8,63 (8,70)	8,63 (—)
Januar	8,64 (8,73)	8,61 (8,70)	— (—)
März	8,62 (8,68)	8,55 (8,66)	— (8,67)
Mai	8,51 (8,59)	8,45 (8,53)	— (—)
Juli	8,39 (8,48)	8,33 (8,45)	— (8,45)

Tendenz: ruhig.

Sowjetrußland als polnischer Rohstofflieferant

In einem längeren Aufsatz der „Polityka Gospodarcza“ werden die Möglichkeiten untersucht, die Sowjetrußland für die Rohstoffversorgung Polens im Kriegsfall bieten könnte. Der Verfasser hebt die guten Verkehrsverbindungen zwischen beiden Ländern hervor und die Länge der gemeinsamen Grenze. Polen könne sich nicht nur mit Rohstoffen versorgen, sondern auch direkt mit Kriegsmaterial, ferner mit Traktoren, mit Motoren, mit Autos usw. Bei den Rohstoffen gehe es nicht nur um jene, die Polen in ungenügender Menge besitze, sondern auch um Produkte, über die es in ausreichendem Maß verfüge, die aber im Fall augenblicklicher ungünstiger Kriegsumstände vorübergehend eingeführt werden müßten. Für Eisenerz sei bisher Polens Lieferant Schweden; im Kriegsfall sei es aber denkbar, daß Schweden ausfalle oder von anderen Konsumenten voll ausgenutzt werde. Dann müsse man andere Quellen suchen, und Sowjetrußland könne dafür eintreten. Die polnischen Bedürfnisse an Mangan und Chrom könnten von Sowjetrußland vollständig befriedigt werden. Auch auf Wolframerz könne Polen rechnen, während eine Lieferung von Molybdän zweifelhaft sei. Eine Einfuhr von Kupfer komme nicht in Frage, ebensowenig von Zinn. Zink und Aluminium aber werden wohl in gewissem Umfang zu haben sein. Zu einem negativen Ergebnis kommt die Untersuchung auch bei Nickel, zu einem positiven bei Platin und Phosphorit und zu einem „wahrscheinlich“ bei Quecksilber, Schwefel und Pyrit. Die Sowjetunion stelle guten künstlichen Kautschuk her, doch könne man hier nur mit Fertigwaren rechnen. An Baumwolle besitze Sowjetrußland größere Mengen unverarbeiteter Materials. Auf sowjetrussische Steinkohle könne man sich keine besonderen Hoffnungen machen, Petroleum jedoch könnte Sowjetrußland so viel ausführen, daß die polnischen Bedürfnisse ganz gedeckt würden.

Polnisch-dänische Handelsvertragsverhandlungen

PAT. Wie die Kopenhagener Presse meldet, werden Ende August in Kopenhagen polnisch-dänische Verhandlungen in Sachen der Erneuerung des Handelsvertrages zwischen den beiden Ländern beginnen.

Einfuhrkontingente an Baumwolle und Abfällen

Die Lodzer Industrie- und Handelskammer gibt den nichtorganisierten Firmen, die Baumwolle und Baumwollabfälle importieren, bekannt, daß der nächste Kontingent-Abschnitt die vier Monate September bis Dezember umfassen wird. Gesuche um die Zuteilung von niedrig verzollten Baumwollkontingenten sind in der Kammer bis zum 20. August einzureichen.



Beständigkeit.

führt immer zum Erfolg!

Wenn ein Mann oder eine Frau die „Freie Presse“ nur ein einziges Mal lesen würden, dann hätten sie ja auch nichts davon. Den wirklichen Nutzen hat eben nur der feste Bezieher, der ständige Leser. Die Summe unserer Leistungen hilft allen! Die Beständigkeit unseres festen Leserkreises führt Anzeigen in unseren Spalten zum Erfolg. Wenn diese Beständigkeit im Inserieren nun auch noch dem Geschäftsmann zu eigen ist, dann kann er gewiß sein, den Umsatz zu erhöhen. Denn ein Inserat schafft nicht alles, ständig inserieren bringt Gewinn!

27. Deutsche Ostmesse in Königsberg

vom 20. bis 23. August 1939

Allgemeine
Mustermesse
Technische
u. Baumesse
Landwirt-
schafts-
Ausstellung
Handwerks-
Ausstellung
Fach-
Ausstellungen



Über 100.000 qm
Ausstellungs-
gelände
ca 2500 Aussteller
Weitgehende
Vergünstigungen!
Bedeutende Reise-
ermäßigungen auf
dem Bahn- und
Seewege.
Verbilligte
Unterkunft.

Auskünfte und Ausgabe von Messeausweisen:
Ehrenamtliche Vertretung der Deutschen Ostmesse in Königsberg
WARSAWA, Al. Ujazdowski 36, m. 3, tel. 8.20-41.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen A.-G. DEUISEN BANK

Lodz, Al. Kościuszki 47 • Telefon 197-94.

Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte.
Führung von Sparkonten zu günstigen
Bedingungen.

Abgeber von billigen Registermark (Touristik)
für Reisezwecke und zum Lebensunterhalt
für in Deutschland Studierende

in Form von Schecks und Akkreditiven.

Vermietung von Safes.

Betonieren — Asphaltieren — Pflastern

schnell und solid

W. H. MATZ, Łódź, Nawrot 42, Tel. 229-87

60 Jahre im Dienste des Kunden

„Arnold Fibiger“

Kalisz, Szopena 9

Fabriklager — Łódź, Piotrkowska 81, Tel. 160-92

Die alleinige Pianofortefabrik Polens, welche zur Weltausstellung in New York zugelassen wurde.

Sie die Serien!

füllhalter-Tinte, Briefpapier, Visiten-
karten, Packpapier, Reißzwecken und
nicht zuletzt

ein gutes Buch

aus der Buch- und Schreibwarenhandlung

Max Renner

Lodz, Piotrkowska 165, Tel. 188-82

Lehrer-Spezialisten

erteilen Unterricht, Nachhilfestunden — einzeln
und in Gruppen — Schulunterbringung. Vorbe-
reitungen zu sämtlichen Prüfungen in polnischer
und deutscher Sprache. Piotrkowska 89, Front,
2. Stock. 6235

1 Zimmer, sonnig, in ruhigem Hause
sodort zu vermieten. Nowo-Panska 164. 3779

3 pokoje z kuchnią z wygodami; pokój
z kuchnią, 1 piętro, oficyna, słoneczne. Kiliń-
skiego 148, u gospodarza. 3780

2- und 3-Zimmerwohnungen mit
Küche und allen modernen Bequemlichkeiten,
sonnig, in neuerbautem Hause in der Wulcan-
skastr. 114 zu vermieten. Zu erfragen am Orte
von 13-14 und 17-18 Uhr, Fernsprecher 228-69
und 184-85. 3778



Nur
vorwärts



und nicht
rückwärts gehn!



Lasst Kunden
Inserate sehn!

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankhe
Nawrot-Strasse Nr. 7, Telefon 128-70
Empfängt von 10-12 und 5-7 Uhr.

Dr. med. BRUNO SOMMER

Haut-, venerische und Frauenkrankheiten
Empfängt von 9-11 und 5-8 Uhr abends
Sonn- und Feiertags von 10-1 Uhr.
6-go Sierpnia 1 • Telefon 220-29

Christliches

Reinigungsunternehmen Lodz, Kilinskiego 142

1. Stock, Telefon 258-98

Lieferung sowie Legen von Parkett, Korkplatten
„Espanko“, Zinklinieren, Drahten. Fachmännische
Ausführung bei mäßigen Preisen. 6087

Zu kaufen gesucht ein gemauertes
Häuschen

ca. 5 Wohnräume, möglichst nahe an der Stra-
ßenbahn gelegen. Offerten unter „L. M.“ mit
Preisangabe an die Gesch. d. „Freien Presse“.

Kaufe Häuschen

ca. 4 Wohnräume, möglichst nahe an der
Straßenbahn gelegen. Angebote unter „E. S.“
an die Gesch. d. „Freien Presse“. 3772

Grundstück in Berlin im Werte von
ca. 100 000 RM. möchte gegen ein hiesiges gleich-
wertiges Objekt umtauschen. Angebote: Kra-
kóv, Skrytka pocztowa 120. 7045

Der Wagen für Kenner!

Tatra

Lancia

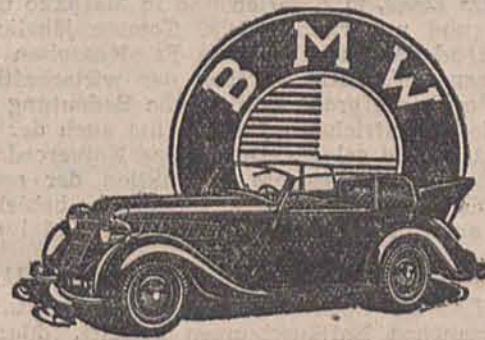
Renault



Alleinvertreter für die Wojewodschaft
Lodz

Alfred Hermans i S-ka, Kilińskiego 138

Schnellste Lieferung sämtlicher Ersatzteile für alle Citroënwagen.



Uwaga pływacy! Kto mnie nauczy pływać
za wynagrodzeniem? Oferty pod „Pływani-
e” w polskim języku do adm. „Freie Presse”. 3775

Chevermittlerin vermittelt Ehen in
intelligenten Kreisen. Diskretion zugesichert.
Lodz, Domborczyków 33, W. 3, „Tola”. 3769

Witwe mittleren Alters, evangelisch,
alleinstehend, mit größerem landwirtschaftlichen
Besitz, wünscht die Bekanntschaft eines Herrn
mit größerem Barvermögen oder in Stellung,
selbständig, bis zu 55 Jahren. Off. mit Bild an
die Gesch. d. „Fr. Pr.“ unter „Samotna”. 3770

Woll- und Kunstwollwaren- Appreteur

wird gesucht für sofortigen Eintritt. Re-
flektanten, welche über längere Praxis ver-
fügen, im Ausrüsten von Halb- und Reim-
wollwaren sowohl Herren- als auch Damen-
waren vollkommen perfekt sind, mögen ihre
Offerte unter „Tüchtig 1“ an die Gesch. d. ber
„Fr. Pr.“ einreichen. 7042

Eine Teilhaberin

evang., Mitte 40 bis Mitte 50, ohne Anhang,
mit mehreren tausend Zloty, wird für ein älte-
res eingerichtetes Geschäft gesucht. Heirat nicht
ausgeschlossen. Offerten unter „Teilhaberin“
an die Gesch. d. „Freien Presse“.

Schöne Wohnung, 1. Stock, 5-6 Zim-
mer und viele, mit allen Bequemlichkeiten wie
Bad, Zentralheizung, Terrasse, ab sofort in Ra-
dogoszcz zu vermieten. Gute Straßenbahnver-
bindung. Wo, sagt die Gesch. d. „Fr. Presse”. 3762

Wydawnictwo i Dłocznia: Tow. Wyd. „Libertas” Spółka z ogr. odp., Łódź I,
Piotrkowska 86. — Odpowiedzialny kierownik: Bertold Bergmann,
Odpowiedzialna za dział reklam i ogłoszeń: Ella Finke.

Berlag und Drucerei: Verlagsges. „Libertas” G. m. b. H., Łódź I, Piotrkowska 86.
Verantwortlicher Geschäftsführer: Bertold Bergmann. Verantwortlich für
den Reklame- und Anzeigenteil: Ella Finke; für die Drucerei: Alfred Gellert.

Redaktor naczelny: Adolf Kargel. Odpowiedzialny za dział polityczny: Adolf Kargel;
dział depesz, dział lokalny, dział ekonomiczny, informacje niepolityczne, ilustracje: H. E.
Markgraf; dział sportowy: A. Nazarski; pozostały tekst redakcyjny: Adolf Kargel.

Sauptisrifer: Adolf Kargel. Verantwortlich für Politik: Adolf Kargel; für
Telegramme, Lokales, Wirtschaft, unpolitische Meldungen und Viderdienst: S. E. Mar-
graf; für Sport: A. Nazarski; für den restlichen redaktionellen Text: Adolf Kargel.